



Evangelische Martinsgemeinde

Christliche Kindertagesstätte Bernburg

Evangelische Grundschule Bernburg

sowie

Hort an der Ev. Grundschule Bernburg

(Offene Ganztagschule)

Konzeption

Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Vorbemerkung</i>	3
0. Bereich Martinsgemeinde	
1. <i>Einleitung</i>	4
2. <i>Geschichte</i>	4
3. <i>Gebäude</i>	5
3.1 <i>Die Martinskirche</i>	5
3.2 <i>Die Kirche St. Stephanus Dröbel</i>	5
3.3 <i>Die Pfarr- und Gemeindehäuser</i>	6
3.4 <i>Der Neubau des Martinszentrums</i>	6
4. <i>Mitarbeiter</i>	6
I. Bereich Kindertagesstätte (Kinderkrippe und Kindergarten)	
1. <i>Einleitung</i>	7
2. <i>Allgemeine Grundsätze</i>	8
3. <i>Öffnungszeiten</i>	8
4. <i>Gegenwärtige Situation</i>	8
4.1. <i>Trägerschaft</i>	8
4.2. <i>Kapazität und Gruppenstruktur</i>	8
4.3. <i>Standort und räumliche Bedingungen</i>	9
4.4. <i>Mitarbeiterinnen</i>	10
4.5. <i>gemeinsames Frühstück</i>	10
4.6. <i>Gastkinder</i>	10
5. <i>Tagesablauf</i>	10
6. <i>Höhepunkte im Jahreskreis</i>	11
7. <i>Morgenkreis</i>	12
8. <i>Pädagogische Arbeit</i>	12
8.1 <i>Bedeutung des Spiels</i>	12
8.2 <i>Pädagogische Angebote und Eigenentwicklung der Kinder</i>	13
8.3 <i>Umgang mit unterschiedlichen Entwicklungsständen</i>	14
8.4 <i>Soziales Lernen</i>	14
8.5 <i>Beteiligung, Beschwerdemanagement</i>	14
8.6 <i>Religionspädagogische Aspekte</i>	15
8.7 <i>Eingewöhnungszeit</i>	15
8.8 <i>Vorbereitung auf die Schule</i>	15
8.9 <i>Inklusionsaspekte</i>	16
8.10 <i>Beobachtung und Dokumentation</i>	16
9. <i>Elternarbeit</i>	16
10. <i>Teamarbeit, Qualitätsaspekte</i>	17
11. <i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	17
II. Bereich Evangelische Grundschule	
1. <i>Einleitung</i>	18
2. <i>Beschreibung der Schulsituation</i>	19
2.1. <i>Derzeitige Schulsituation und räumliche Bedingungen</i>	19
2.2. <i>Die Struktur des Schulalltags</i>	19
3. <i>Aussagen zur Pädagogischen Konzeption</i>	20
3.1 <i>Ganzheitliches Lernen</i>	20
3.2 <i>Leben und Lernen in christlicher Gemeinschaft</i>	21

3.3	<i>Sinnorientierung im Unterricht</i>	21
3.4	<i>Besondere didaktisch-methodische Formen</i>	21
3.5	<i>Bewertung und Zensuren</i>	22
3.6	<i>Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte</i>	22
3.7	<i>Begleitung durch eine Förderschullehrkraft</i>	22
4.	<i>Begründung der Erweiterung des bestehenden Ganztags schulbetriebes</i>	22
4.1	<i>Die gewählte Form der Offenen Ganztagschule und Begründung für diese Entscheidung</i>	23
5.	<i>Erläuterung der spezifischen Arbeits-, Erziehungs- und Gestaltungsformen zur Realisierung der Zielstellung des Ganztagsbetriebes</i>	23
5.1	<i>Rhythmisierung des Tagesablaufes</i>	23
5.2	<i>Die Mittagsversorgung</i>	24
5.3	<i>Überlegungen zu den Angeboten der Ganztagschule</i>	25
5.3.1	<i>Allgemeines</i>	25
5.3.2	<i>Angebote innerhalb der Schule (und des Hortes)</i>	25
5.3.3	<i>Gestaltung von Angeboten durch Eltern</i>	26
5.3.4	<i>Förderung von Begabungen und Neigungen / Soziales Lernen</i>	26
5.3.5	<i>organisatorischer Rahmen</i>	26
5.3.6	<i>Präsentation und Reflexion</i>	26
5.4	<i>Angebote in Vernetzung von Schule, Hort und außerschulischen Institutionen</i>	27
5.4.1	<i>Christenlehre</i>	27
5.4.2	<i>Naturhof-Projekte</i>	27
5.4.3	<i>Kooperation mit dem Diakoniewerk (Seniorenheim)</i>	27
5.4.4	<i>gemeinsame Lernerlebnisse von Kindergarten- und Schulkindern</i>	27
5.4.5	<i>Schulfeste und -feiern</i>	28
5.4.6	<i>Fortführung von Angeboten während der Ferien</i>	28
5.5	<i>Raumkonzept zur Umsetzung der Offenen Ganztagskonzeption</i>	28
6.	<i>Schlussbemerkung</i>	28

III. Bereich Hort

1.	<i>Einleitung</i>	29
2.	<i>Standort und räumliche Bedingungen</i>	29
3.	<i>Der Hort als korrespondierende pädagogische Einrichtung der Grundschule</i>	30
3.1	<i>allgemeine Erwägungen</i>	30
3.2	<i>pädagogische Konkretion</i>	30
3.3	<i>Beobachtung und Dokumentation</i>	31
3.4	<i>Inklusionsaspekte</i>	31
4.	<i>Der Hort als wesentlicher Bestandteil der Arbeit der Kirchengemeinde</i>	31
4.1	<i>Verantwortung der Gemeinde für christliche Erziehung</i>	31
4.2	<i>Leitung und Zuständigkeit</i>	32
5.	<i>Der Hort und die Christliche Kindertagesstätte</i>	32
6.	<i>Angebotsprofil der Kinderbetreuung</i>	32
7.	<i>Das pädagogische Personal des Hortes, Qualitätsaspekte</i>	33
8.	<i>Einbindung der Eltern in den Hortbetrieb</i>	34
9.	<i>Öffnungs- und Schließzeiten</i>	34

Konzeption des Martinszentrums Bernburg

Stand: Januar 2019

Vorbemerkung

Dass Kinder verschiedener Altersstufen in einem gemeinsamen Gebäudekomplex leben, ist nicht außergewöhnlich. Dass sie vom ersten Lebensjahr an bis zum Ende des Grundschulalters miteinander aufwachsen, ist schon etwas Besonderes. Wenn ihre jeweiligen Bezugsrahmen (Krippe, Kindergarten, Schule und Hort) um ein an die Belange der Kinder größtenteils angepasstes altherwürdiges Kirchengebäude gruppiert und auf dieses bezogen sind, so ist das beispiellos.

So wie das Projekt des „*Martinszentrums*“, eines Kinder- und Gemeindezentrums an der Martinskirche zu Bernburg von dem Gedanken bestimmt ist, neue Wege zu einem umfassenden und ganzheitlichen, christlichen Werten verbundenen Umgang mit Kindern zu finden, so ist auch der Prozess der Ausbildung eines alle drei Bereiche umfassend bündelnden Konzeptes als ein voranschreitender zu betrachten: die konzeptionellen Überlegungen sind Theorie und immer wieder neu in der Praxis zu verifizieren. Die einheitliche Konzeption in ihrer dreifachen Bereichsspezifikation bedarf einer permanenten Konkretion.

Vorliegende Konzeption basiert hinsichtlich der drei Kinderbereiche auf der Konzeption der Christlichen Kindertagesstätte „Arche Noah“ vom 1.4.2004, der Konzeption des Hortes an der Evangelischen Grundschule Bernburg vom 5. 11. 2003 (aktualisiert zum 14.9.2005) sowie des Ganztagschulkonzeptes der Evangelischen Grundschule Bernburg vom 18.1.2004, welche vormals komplementär zu betrachten waren. Letztgenanntes stellte die Grundlage für die Bewerbung von Evangelischer Grundschule und Hort für das bundesweite IZBB-Programm für Offene Ganztagschulen dar, welche im Jahr 2004 erfolgreich war. Die zeitliche Übereinstimmung mit der Forderung verstärkter Bildungsarbeit im Elementarbereich der Kindergärten hatte die Idee des Elementar- und Grundschulbereich integrierenden Martinszentrums zur Folge, welche gleichsam der bildungspolitischen Verantwortung der Evangelischen Kirche und ihrer Gemeinden entspricht.

Das Projekt eines solchen Zentrums an der Martinskirche unterstützt die auszuführenden pädagogischen Ziele, indem es einerseits kleinteilige Variabilität, andererseits Transparenz der Räume sowie einen Wegecharakter bietet. Es gibt niedrige Schwellen von einem Bereich zum anderen; obwohl die Bereiche ihren je eigenen Ort haben, gehören sie doch zu einem Ganzen.

Als ein Kinder- und Gemeindezentrum, in dem sich Kinder und Erwachsene, vom ersten Lebensjahr an bis hin zum Seniorenalter, begegnen, erleben und gegenseitig bereichern können, bildet das Martinszentrum Bernburg ab, was wir als unser Leitbild ansehen wollen: ein Haus der Generationen, in dem jung und alt miteinander leben und sich gegenseitig als aus der Gnade Gottes ins Leben gerufene Menschen begegnen können.

0. Bereich Martinsgemeinde

1. Einleitung

Die evangelische Martinsgemeinde Bernburg hat derzeit etwa 1100 Gemeindeglieder. Ihr Einzugsbereich erstreckt sich vom Bereich Dröbel mit der Hegebreite über Roschwitz, den Innenstadtbereich von der Auguststraße bis zur Roschwitzer und Halleschen Straße, die Altneubaugebiete um die Tolstoiallee und Neubaugebiete am Zepziger Weg. Sie wird vom Gemeindegliederkirchenrat (GKR) geleitet, der seine Arbeit mittels spezieller Ausschüsse effektiv gestaltet. Für hauptamtliche Mitarbeiter stehen derzeit anderthalb Pfarrstellen sowie eine dreiviertel Verwaltungsstelle zur Verfügung. Viele Arbeitsbereiche der Gemeinde werden durch ehrenamtliche Helfer abgedeckt, von der Kirchenmusik bis hin zur Organisation von Veranstaltungen oder Pflege und Wartung der Gebäude.

Ein Schwerpunkt der Gemeindegliederarbeit liegt in der Arbeit mit Kindern, was sich u.a. in der Trägerschaft der „Christlichen Kindertagesstätte Bernburg“ sowie des „Hortes an der Evangelischen Grundschule Bernburg“ äußert. Hier haben wir ca. 160 Kinder in Obhut. Mit der Ev. Grundschule zusammen nutzen diese Kindereinrichtungen das Martinszentrum, dessen überragendes Bauwerk die Kirche ist, welche wiederum den Kindern auch Funktionsräume bietet.

Darüber hinaus gibt es diverse musikalische Angebote, von einem regulären Gemeindechor, einem sich temporär zusammenfindenden Projektchor, einem Bläserchor, den Kinderblechbläsern bis hin zu Konzerten und Opernaufführungen in der Dröbeler Kirche. Auch steht das Singen in der Begegnungsstätte Katharinentreff hoch im Kurs.

In der Martinsgemeinde bestehen Angebote für verschiedene Altersgruppen: Christenlehre, Konfirmandenunterricht, Gesprächskreise, Bibelkreise, Frauenkreise oder eine agile Gruppe, die die Begegnungsstätte „Katharinentreff“ nutzt. Darüber hinaus gibt es besondere Angebote, z.B. für Motorradfahrer.

2. Geschichte

Ende des 19. Jahrhunderts wurden im Zuge der Industrialisierung Bernburgs (z.B. Solvay-Werke, Kalisalz-Bergbau) neue Wohnquartiere für die Bergstadt Bernburg erschlossen. Die Gründerzeit läßt sich an der weitgehend erhaltenen Bausubstanz ablesen, die Einwohnerzahl der Stadt stieg.

Pfarrkirche war bisher die Schloßkirche St.Aegidien, doch wurde durch die zunehmende Bevölkerungszahl eine weitere Kirche notwendig. Diese entstand in den Jahren 1884-87 als neogotischer Sandsteinbau. Von 1887-91 war das neue Bauwerk Filialkirche der Schloßkirchengemeinde, dann wurde die Gemeinde mit ihrer Kirche rechtlich selbständig.

Eine besondere Rolle spielte die Kirche im Zuge der gesellschaftlichen Umgestaltung im Jahr 1989 (der „Wende“), als sie zum zentralen Ort für die Bürger Bernburgs wurde.

Im Jahr 1991 wurde vom Gemeindegliederkirchenrat entschieden, dass die Gemeinde ihre Arbeit mit Kindern intensivieren und dafür einen bisher staatlichen Kindergarten übernehmen möchte. 2003 kam dann die Trägerschaft des Hortes an der Ev. Grundschule Bernburgs hinzu. Seit 2004 reifte der Plan, zum langfristigen Erhalt der Kirche und Gemeinde ein generationsübergreifendes Zentrum zu errichten, in dem sich jung und alt tagtäglich begegnen können und sonntags regulär Gottesdienst gefeiert wird – ein christliches Haus der Generationen zu schaffen. In Kooperation mit der Evangelischen Landeskirche Anhalts, die Trägerin der Evangelischen Grundschule ist, gelang es, dieses Vorhaben bis zum Jahr 2007 zu realisieren.

Zum Beginn des Jahres 2019 fusionierte die bisher selbständige, ca. 50 Mitglieder zählende Dröbeler Kirchengemeinde mit der Martinsgemeinde, zu deren Pfarrbereich es seit bereits seit 2004 gehörte. Somit ist dieses Dorf, das seit langem als Bernburger Stadtteil zu betrachten ist, auch in organisatorischer Hinsicht mit den Kirchengemeinden der Stadt zusammengewachsen.

Derzeit ist die Mitgliederzahl der Martinsgemeinde auf ca. 1100 gesunken, womit sie zwar weiterhin eine große Gemeinde bleibt, den allgemeinen demographischen Problemen jedoch Aufmerksamkeit widmen muss.

3. Gebäude

3.1 Die Martinskirche

Die Martinskirche entstand in den Jahren 1884-87 als neogotischer Sandsteinbau.

Ihr Kennzeichen ist der weithin sichtbare 57 Meter hohe spitze Westturm, in dessen oberem Bereich eine Plattform Aussicht (bei guter Fernsicht bis zum Harz) bietet. Eine weitere architektonische Besonderheit ist, dass durch die sehr schmalen Seitenschiffe die dreischiffige Saalkirche mit polygonal geschlossenem einschiffigem Chor eine Einheitlichkeit des Innenraumes bietet, die für Hallenkirchen eher untypisch ist. Die Ausstattung des Bauwerkes ist bis zum jüngsten Umbau weitgehend original erhalten geblieben, lediglich die ursprünglichen Bronzeglocken (und Kupferleuchter) mussten infolge des Ersten Weltkrieges durch ein Stahlgußgeläut ersetzt werden. Der Innenraum ist in gedeckten ocker-, sand- oder braungetönten Farben gehalten, denen dunkelbraune Holzfarbtöne kontrastieren. Blickfang für den östlichen Bereich der Kirche sind die farbigen Chorfenster; sie sind ornamental gestaltet, lediglich das mittlere bietet Martin Luther und Philipp Melanchthon, Christus als Weltenherrscher flankierend. (Ein Sakristeifenster zeigt den Hl. Martin von Tours, doch ist die Kirche nach Martin Luther benannt.) Eine Besonderheit stellt das ikonographische Programm des Altares dar, denn hier finden sich unter einem Kruzifix vier Plastiken alttestamentlicher Figuren: Abel, Melchisedek, Isaak und Aaron. Die Kirche besitzt auf der Westempore eine dreimanualige Rühlmann-Orgel aus den Jahren 1897/1900 mit 33 Registern und pneumatischer Traktur.

1986 - 87 erfolgte der Umbau der Kirche mit Einrichtung der Winterkirche durch Abtrennung des hinteren Kirchenschiffes mittels Bleiglastüren. In dieser befindet sich heute der Musikraum.

Mit dem Umbau im Zuge der Schaffung des Martinszentrums verlor die Kirche ihre festen Kirchenbänke, nunmehr bieten Stühle im vorderen Schiffsbereich sowie auf den Emporen variable Sitzgelegenheit. In den hinteren beiden Jochen des Hauptschiffs hat ein Einbau Platz gefunden, der Funktionsräume bietet; die Orgelempore dient als Bibliothek (siehe Punkt 0.3.3). Durch den Einbau bekommt die längsorientierte Kirche einen zentralraumartigen Charakter.

3.2 Die Kirche St. Stephanus Dröbel

Das ehemalige Dorf Dröbel wurde schon im 10. Jahrhundert unter dem Namen Drogobul erwähnt. Anstelle der heutigen klassizistischen Kirche aus dem Jahre 1828 gab es einen Vorgängerbau: eine romanische Kirche, deren Ersterwähnung in das Jahr 1207 datiert wird. Sie war nach dem Märtyrer Stephanus benannt, dessen Namen auch die heutige Kirche trägt. Sie besaß ursprünglich einen achteckigen Turm, der wegen Baufälligkeit Ende des 19. Jahrhunderts abgetragen wurde und 1879 durch einen Turmneubau ersetzt wurde. Er besteht aus einer von Säulen getragenen Kuppel, die durch ein Kreuz ihren Abschluss findet. Statt des früheren Oktogons wurden jedoch nur vier Säulen errichtet.

Die heutige Kirche ist ein Hallenbau mit vier großen Fenstern. An den Längsseiten befinden sich zwei Eingänge. Eine an Theaterränge erinnernde dreigeschossige Empore befindet sich an der Westseite, an der Ostseite der Altarbereich. Neben und über dem schlichten Altartisch ist ein Wandbild aus dem Jahr 1947 mit Szenen bäuerlicher Frömmigkeit in der typischen Landschaft der Bernburger Umgebung zu sehen.

Die Kirche besitzt zwei Glocken. 1916 wurden sie zu Rüstungszwecken abgegeben und 1924 durch neue ersetzt; sie können seit Jahren nicht mehr geläutet werden. Auch eine Orgel ist nur noch Attrappe.

Ein besonderer Schatz in Dröbel ist der um die Kirche herum angelegte historische (seit Jahrzehnten nicht mehr neu belegt) Friedhof. Die ältesten heute noch vorfindlichen Gräber sind Barockgräber vom Ende des 17. und Beginn des 18. Jahrhunderts. Es finden sich auch Kindergräber aus jener Zeit.

Das Dröbeler Gemeindeleben nahm in den letzten Jahren immer mehr ab, Gottesdienste wurden nicht mehr besucht. Daher finden nur noch selten Veranstaltungen in der Kirche statt, vornehmlich Konzerte.

3.3 Die Pfarr- und Gemeindehäuser

Zwei Häuser gehören der Martinsgemeinde in der Martinstraße: Nr. 4 a und Nr. 5.

Das ältere ist das ehemals einzige Pfarrhaus, Nr. 5. Es wurde 1896 fertiggestellt. Heute befindet sich in ihm der größere Gemeinderaum, die Gemeinküche, das Gemeindebüro sowie das Dienstzimmer des Pfarrers Schmidt. Die obere Etage birgt seine Pfarrwohnung. Im Keller sind Räume, die u.a. durch den Hausmeister des Martinszentrums genutzt werden.

Wenige Jahre jünger ist das Haus Nr. 4 a, das ehemals Diakonat genannt wurde. In ihm befinden sich unten das Amtszimmer des Pfarrers Dr. Kuhn, das Archiv des Martinszentrums sowie die Begegnungsstätte Katharinentreff. In der oberen Etage liegt die andere Pfarrwohnung, die derzeit vermietet ist. Im Keller hat u.a. der Töpferbrennofen seinen Standplatz sowie andere Maschinen, die nicht in den Räumen der Kindereinrichtungen aufgestellt werden dürfen.

Beide Häuser sind – wie die Kirche – schiefergedeckte Sandsteinbauten. Aufwendige Giebelgestaltungen oder eine Säule neben dem Eingangsportal der Nr. 4 a weisen auf den Anspruch der Erbauer hin, der Kirche angemessene Bauwerke zur Seite zu stellen.

Es schließen sich jeweils Gärten als Teil eines Gartenareals im Innern des Straßenkarrés an.

Ein weiteres (ehemaliges) Pfarrhaus befindet sich an der Baalberger Kreisstraße in Dröbel. Der Backsteinbau hat zwei Wohnungen, in der oberen wohnt die Gemeindepädagogin und Religionslehrerin, Frau Blail. Die andere Wohnung ist ebenfalls vermietet. Ein Garten schließt sich an.

3.4 Der Neubau des Martinszentrums

Um die Kirche herum wurde ein eingeschossiger Holzständerbau mit drei Trakten geschaffen, in denen sich die drei Kindereinrichtungen befinden. Dieser Flachbau ist größtenteils aus nachwachsenden Rohstoffen errichtet worden. So dient ein Gründach der Dämmung, die Fassaden sind mit sibirischem Lärchenholz beplankt, welches im Laufe der Zeit einen grausilbrigen Schimmer bekommen hat und sich nicht mehr stark von der sandsteinfarbenen Kirche abhebt. Das natürliche Material und die sichtbaren Installationen im Innern unterstreichen den Charakter des Provisorischen und Bescheidenen. Großzügige Glasfronten und tiefreichende Fenster ermöglichen freie Ein- und Ausblicke und geben immer wieder Sichtachsen frei. (Die einzelnen Räume werden unten in den Konzeptionsteilen der Kindereinrichtungen beschrieben.)

Schul- und Horttrakt lassen von den verglasten Flurbereichen aus permanent den Blick auf die Kirche zu; der Kindergartenflügel bietet von den Räumen aus ebenfalls den Blick auf die zentral stehende Kirche. In dieser finden sich verschiedene Funktionsräume für die Arbeit der Kindereinrichtungen: Gymnastik-, Umkleide-, Gestalten-, Andachts- sowie Musikraum, der Bibliotheksbereich, das Kirchenschiff dient auch als Aula.

4. Mitarbeiter

Zwei Pfarrer teilen sich die Arbeit (zu deren Pfarrbezirk noch sechs Dörfer gehören). Eine Gemeindepädagogin wirkt zugleich in der Evangelischen Grundschule als Religionslehrerin. Eine Sekretärin ist einerseits als Rendantin tätig, andererseits als Sekretärin aller drei Kindereinrichtungen sowie des Pfarramtes. Mehrere Reinigungskräfte sorgen für die Sauberkeit in den Gebäuden. Einem Hausmeister und technischer Leiter obliegt die Aufsicht

über alle technischen sowie Gebäudebereiche des Martinszentrums und der Kirchen und Häuser. Die Martinsgemeinde ist Anstellungsträgerin der derzeit 18 Erzieherinnen von Kindertagesstätte und Hort.

Öfter gelingt es uns, darüber hinaus Mitarbeiter über Maßnahmen des Arbeitsamtes zu beschäftigen. So konnten wir immer wieder ein Beratungsangebot für Spätaussiedler oder Deutschkurse für Migranten anbieten.

Hinzu kommen ca. 70-80 Ehrenamtliche, die das Gemeindeleben gestalten und wichtige Aufgaben übernehmen: läuten, den Gemeinboten austragen, Kuchen backen, Besuche machen, den Martinstag gestalten, Geld bei der Straßensammlung sammeln, Gottesdienste gestalten, im Chor singen, den kirchlichen Adventsmarkt zum Höhepunkt werden lassen, Transportaufgaben übernehmen, Schaukästen gestalten, die Kirche mit Bastelarbeiten schmücken, Krippenspiele mit aufführen – was alles eben in einem Jahr in einer lebendigen Gemeinde so geschieht.

I. Bereich Kindertagesstätte (Kinderkrippe und Kindergarten)

1. Einleitung

Die Christliche Kindertagesstätte, von 2001 - 2007 „Arche Noah“ genannt, ist ein beredtes Beispiel für die Veränderungen, die im Zuge der „Wende“ 1989 auch in Bernburg möglich wurden. In der DDR gab es grundsätzlich nur solche kirchlichen Kindergärten, die schon vor der Staatsgründung in kirchlicher Trägerschaft bestanden hatten. Nachdem sich mit der DDR auch der real existierende Sozialismus mit seiner restriktiven Bildungspolitik überlebt hatte, war es nun möglich, Kindern in stärkerem Maße eine Erziehung und Bildung auf Grundlage eines christlichen Menschenbildes zu ermöglichen. Da Kirche sich ihrem Bildungsauftrag zugunsten einer pluralistischen und verantwortlichen Gesellschaft zu stellen hat, kam sie im Rahmen des Möglichen den an sie herangetragenen Anfragen nach, Kindergärten zu übernehmen.

In Bernburg übernahm 1991 die evangelische Martinsgemeinde den Kindergarten in der Auguststraße in ihre Trägerschaft.

Dort wurde er fortan als die einzige christliche Kindertagesstätte im Ort betrieben und hat in der Stadt einen guten Ruf gewonnen. Die Martinsgemeinde erfährt durch ihn eine Bereicherung des Gemeindelebens und sieht sich nicht nur als Träger dieses bedeutenden Gemeindebereiches, sondern zugleich als Partner der Kinder bzw. der Einrichtung und ihrer Mitarbeiter, was u.a. in „Patengruppen“ (zwischen Kindergruppen und Gemeindegliedern) seinen Ausdruck findet.

Die Martinsgemeinde übernimmt mit dem Kindergarten im Bereich der Kinderbetreuung eine Aufgabe von Kommune bzw. Landkreis, welche die (durch Elternbeiträge nicht gedeckten) Kosten großenteils aus Landesmitteln refinanzieren. Mit der Christlichen Kindertagesstätte erzielt die Kirchengemeinde keinerlei finanziellen Gewinn. Vielmehr arbeitet die Einrichtung annähernd kostendeckend. Grundsätzlich ist eine Gemeinde und damit hier konkret: ihre Kindertagesstätte auf ehrenamtliches Engagement angewiesen. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass sowohl von Eltern, als auch von Mitarbeitern und anderen Gemeindegliedern in vielfältiger Weise dazu beigetragen wird, dass das „Projekt“ Christliche Kindertagesstätte gelingen konnte.

Im Folgenden können Sie lesen, auf welchen Grundsätzen die Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern in diesem Bereich geschieht. Sollte es gelingen, ihnen in den ersten Lebensjahren eine Basis für ihr Leben zu vermitteln, die in der Liebe Gottes zu allen Menschen gründet, einen christlichen Wertekanon umfaßt und letztendlich in Vertrauen und gegenseitiger Achtung besteht, hätte sich unser Einsatz für die Kinder gelohnt.

2. Allgemeine Grundsätze

Die Kinder erhalten im Bereich der Christlichen Kindertagesstätte im Martinszentrum Bernburg vom Säuglingsalter bis zum Schuleintritt altersgerechte Erziehung, Bildung, Betreuung und erfahren Geborgenheit.

Diese Einrichtung steht allen Kindern - unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit, Nationalität oder Konfession - offen, deren Eltern uns ihr Vertrauen schenken. Die Mitgliedschaft in einer christlichen Kirche bzw. die Taufe des Kindes sind keine Bedingung für die Aufnahme. Besondere Berücksichtigung bei der Aufnahme erfahren jedoch Kinder, deren Geschwister bereits in die Kindertagesstätte oder in unsere Evangelische Grundschule (Hort) gehen, da wir familiären Bindungen in allen drei Einrichtungen einen hohen Stellenwert beimessen.

Als kirchliche Einrichtung möchten wir Ihren Kindern glaubwürdige und kompetente Partner sein. Christliche Bildung und Erziehung geschieht nicht isoliert vom alltäglichen Lebensvollzug, sondern in ihm; sie berührt alle Belange unseres Lebens - auch in der Kindertagesstätte. Das entspricht unserem Leitbild als ein *Haus der Generationen*, in dem jung und alt miteinander leben, wachsen, lernen und sich gegenseitig als aus der Gnade Gottes ins Leben gerufene Menschen begegnen können.

Wir möchten, dass sich die uns anvertrauten Kinder geborgen fühlen, Vertrauen zu sich selbst, ihren Mitmenschen und Gott gegenüber gewinnen, ihre Umwelt bewußt wahrnehmen und hoffnungsvoll ihren Lebensweg gehen können. Dann kann verantwortungsvolle christliche Erziehung und Bildung Wirkung entfalten. Deshalb sind wir um eine dementsprechende, wohltuende und gute Atmosphäre in unserem Haus bemüht. Da die Kindertagesstätte ein Teil des gesamten Kinderzentrums an der Martinskirche ist, in alltäglichem Kontakt mit Hort und Schule steht und wechselseitig mit diesen (v.a. Funktions-) Räume nutzt, ist der selbstverständliche Umgang älterer und jüngerer Kinder miteinander konstitutiv für alle Kinder und zuständigen Erwachsenen. Dadurch werden Chancen des gegenseitigen Lernens und hilfreichen (verantwortlichen) Umganges der Kinder untereinander genutzt und zugleich ihre Sozialkompetenz gestärkt.

Unterschiedliche Traditionen und Lebenssituationen sowie soziale und erzieherische Kompetenzen der Eltern werden von uns anerkannt und akzeptiert. Darüber hinaus sind sie als gestaltendes Moment des Alltags in unserem Kinder- und Gemeindezentrum unverzichtbar.

Wir denken, somit den im § 5 des KiFöGs fixierten Anforderungen für Kindertageseinrichtungen gerecht zu werden.

3. Öffnungszeiten

Die Christliche Kindertagesstätte im Martinszentrum ist grundsätzlich montags bis freitags von 6.00 – 16.30 Uhr geöffnet. Im Bedarfsfall können bezüglich der Betreuungszeiten Sonderregelungen getroffen werden.

Zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an einem weiteren (meist: Brücken-)Tag im Jahr bleibt sie geschlossen, ebenso in den ersten beiden kompletten Wochen der Sommerferien.

4. Gegenwärtige Situation

4.1 Trägerschaft

Trägerin unserer Einrichtung - wie auch des Hortes an der Evangelischen Grundschule Bernburg - ist die Evangelische Martinsgemeinde Bernburg. Unterstützend steht der Gemeinde und den Kindereinrichtungen der „Förderverein Martinszentrum Bernburg“ zur Seite.

4.2 Kapazität und Gruppenstruktur

Die Gesamtkapazität beträgt 80 Kinder in fünf nur z.T. altersgemischten Gruppen, wobei dem Krippenbereich 30 Plätze vorbehalten sind. Die Gruppen haben feste Namen: „Arche“ (kleine Krippengruppe), „Regentropfen“ (große Krippengruppe), „Sonnenstrahlen“ (kleine

Kindergartengruppe), „Regenbogen“ (mittlere Kindergartengruppe) sowie „Täubchen“ (große Kindergartengruppe). Die Kinder wechseln jährlich in die nächst höhere Gruppe. Gegebenenfalls kann eine Auffanggruppe für die drei Jahre alt gewordenen Kinder gebildet werden, bevor diese dann zu Beginn des Kindergartenjahres in die Sonnenstrahlengruppe wechseln.

4.3 Standort und räumliche Bedingungen

Unsere Kindertagesstätte – deren Einzugsbereich die Stadt und umliegende Gemeinden darstellen - findet man in der Nähe des Stadtzentrums auf dem Gelände des Kinder- und Gemeindezentrums „Martinszentrum“ an der Martinskirche. In unmittelbarer Nähe ist eine Eisdielen zu finden, der Martinsplatz mit Spielplatz, die kommunale „Franz Mehring“-Grundschule mit ihrer Turnhalle sowie eine Apotheke, zu der enge Kontakte bestehen.

Gegenüber des Martinszentrums befinden sich in der Martinstraße zwei Pfarr- und Gemeindehäuser mit weiteren Räumlichkeiten der Gemeinde, z.B. die Seniorenbegegnungsstätte „Katharinentreff“ sowie solche auch für den Betrieb der Kindertagesstätte (Funktionsräume für den Hausmeister, das Archiv sowie den Standort des Töpferbrennofens).

Der Bereich der Kindertagesstätte erstreckt sich südlich der Kirche parallel zur Parkstraße. Die Freiflächen befinden sich neben dem Gebäude und bieten ausreichend Bewegungs-, Kletter- und sonstige Spielräume. Es finden sich Obst- und andere Bäume sowie Sträucher in diesem Grünbereich. Grundsätzlich bietet unser Kinderzentrum ausreichend schattige Freiflächen, zusätzlich werden im Sommer zum Schutz vor zu starker Sonneneinstrahlung Schirme aufgestellt.

Der Zugang zur Kindertagesstätte erfolgt über das Gelände an der Nordwestseite des Komplexes, am Turm der Kirche vorbei. Wenn Sie sich dann im Gebäude rechts halten, gelangen Sie auch zu einem beheizten Abstellraum für Kinderwagen.

Der ganze Kindergartenbereich besitzt einen zur Straßenseite hin gelegenen Flurbereich, der zugleich als Immissionsschutz fungiert und die zum Innenhof gelegenen Räume abschirmt. Hier stehen für die Kinder sechs Gruppenräume mit den dazugehörigen sanitären Anlagen zur Verfügung (davon zwei Räume mit jeweils zugehörigem Nebenraum für Krippenkinder, vier Gruppenräume für die Kindergartenkinder). Alle Räume haben bis zum Boden reichende Fenster, die nicht nur gestalterisches Element sind, sondern eine Vielzahl von Sichtachsen für Kinder und Erwachsene (auch von außen ins Innere der Einrichtung) bieten. Hinzu kommen geräumige Kreativräume, in welchem die Kinder mit verschiedenen Materialien gestalten können (u.U. auch schmutzigeren, weshalb hier auf Wasserabflüsse im Fußboden Wert gelegt worden ist). Weitere gut erreichbare Funktionsräume (Bewegungs-, Musik- sowie Gestaltungsraum) befinden sich im hinteren Bereich des Kirchengebäudes. Diese Räume werden wechselseitig mit Schule und Hort genutzt. Gleiches gilt auch für den vorderen Bereich der Kirche, der als „die eigentliche Kirche“ allen Nutzern für Andachten, Kindergarten-, Schul- oder Gemeindegottesdienste offen steht. Gerade dieser dezidiert „sakrale“ Raum stellt ein Signum des Martinszentrums dar.

Das gemeinsame Sekretariat befindet sich im östlichen (Hort-)Bereich des Komplexes. Die Leiterin des Kindergartens hat ihr Büro mit der Hortleiterin zusammen ebenfalls im Horttrakt. Eine Verteilküche befindet sich an der Schnittstelle zwischen Kindergarten- und Hortflügel. Direkt vorgelagert ist ein geräumiger Speiseraum, der gemeinsam von den Kinderkrippen-, Kindergarten- und Schulkindern genutzt wird, wobei die jeweiligen Essenzeiten aufeinander abgestimmt werden. Die Größe des Mobiliars ist auf Klein-, Kindergarten- bzw. Schulkinder ausgelegt.

Augenfällig ist der uns wichtige Aspekt ökologischer Verantwortung, der bereits im Baukonzept des Kinderzentrums zu dementsprechenden Beschlüssen führte, so für eine Regenwassernutzungsanlage, eine umfassende Dachbegrünung sowie für möglichst ressourcenschonenden Bauweise der Neubauteile des Kinderzentrums.

Zur recht befahrenen Parkstraße hin ist der Gebäudekomplex abgeschirmt angelegt; er ist in Gänze durch Gebäudeteile oder Einfriedungen als abgeschlossener Bereich geschützt.

Die Kinder sind von den Erziehungsberechtigten direkt der Kindertagesstätte abzugeben bzw. von dort wieder abzuholen. Abgesehen vom gemeinsamen Sekretariat oder dem Büro ist das Betreten von Hort- und Schulbereich um des störungsfreien Betriebsablaufes willen nur nach vorheriger Rücksprache mit dem Personal gestattet.

4.4 Mitarbeiterinnen

Bei uns sind 14 staatlich anerkannte Erzieherinnen beschäftigt. Grundsätzlich haben alle eine religionspädagogische, zwei eine integrationspädagogische (heilpädagogische) Zusatzqualifikation; eine Erzieherin ist zusätzlich examinierte Kinderkrankenschwester, eine Kinderpsychologin. Die Mitarbeiterinnen der Christlichen Kindertagesstätte sind Glieder der Evangelischen Kirche oder ausnahmsweise einer anderen Kirche der ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen).

Im Bereich zwischen Schule und Hort befindet sich für alle drei Kindereinrichtungen ein Mitarbeiterraum, in welchem sich diese begegnen können, Dienstbesprechungen durchgeführt werden, usw.

Für die Reinigung der Einrichtung sorgen weitere Mitarbeiterinnen; auch die technische Betreuung der Kindertagesstätte wird gemeinsam mit Hort und Schule durch Fachkräfte gewährleistet.

4.5 gemeinsames Frühstück

Eine Tradition stellt das zweimonatlich einmal stattfindende gemeinsame Frühstück aller Kinderkrippen- und Kindergartenkinder dar. Dazu stellen Eltern (in Absprache mit Erzieherinnen) ein Frühstücksbuffet zusammen, an dem sich die Kinder selbständig bedienen können. Sie können über den Umfang ihrer Morgenmahlzeit selbst bestimmen. Wie in den anderen beiden Bereichen des Kinderzentrums wird auch im Kindergarten auf eine gesunde Ernährung geachtet (z.B. Frischmilch aus biologischer Erzeugung bereitgestellt). Unsere Kindertagesstätte erhielt 2012 das Zertifikat „Gesunde KiTa“.

4.6 Gastkinder

In begründeten Ausnahmefällen werden unter Berücksichtigung der Kapazität für einen kurzen Zeitraum Kinder gastweise aufgenommen. Hierzu sind gesonderte Betreuungsverträge abzuschließen.

5. Tagesablauf

6.00 Uhr	öffnet die Kindertagesstätte freies Spiel
ab 7.00 Uhr – 8.30 Uhr	gleitendes Frühstück individuelle Beschäftigung der Kinder
9.00-9.30 Uhr	Morgenkreis (in dieser Zeit bleibt die Einrichtung geschlossen)
ab 9.30 Uhr	Angebote; Spiel; Aufenthalt im Freien
11.00 Uhr	Mittagessen
12.00 - 13.45 Uhr	Mittagsruhe
14.15 Uhr	Vesper
14.30 – 15.00 Uhr	besondere Angebote (Musik, Sport, Wissenswerkstatt, Literatur)
14.30 – 15.30 Uhr	Spiel; Aufenthalt im Freien; individuelle Arbeit in den Gruppenräumen
16.30 Uhr	schließt die Einrichtung.

6. Höhepunkte im Jahreskreis

Bei den Höhepunkten unserer Kindertagesstätte orientieren wir uns einerseits am Kalenderjahr, andererseits bestimmt noch stärker der Festkreis des Kirchenjahres den Grundrhythmus. Dadurch lernen die Kinder die eigentlichen Hintergründe der allgemein gebräuchlichen Feste (z.B. Advent, Weihnachten, Ostern, Erntedank, aber auch Martinsfest oder Nikolaustag) kennen.

<i>Fasching</i>	(Verkleiden und ausgelassen Feiern ist Ausdruck von Lebensfreude), Beginn der Fastenzeit
<i>Frühlingsfest</i>	(Wahrnehmen der Jahreszeiten und der Neubeginn des Lebens verweisen auf die gute Schöpfung Gottes)
<i>Fastenzeit</i>	(Lernen, auf etwas verzichten zu können)
<i>Ostern</i>	(Ostern ist nicht nur ein Fest der Geschenke, sondern hat mit Hoffnung und der Liebe Gottes zu tun)
<i>Muttertag/Vatertag</i>	(die wichtige Rolle der Eltern ist Anlaß, dass die Kinder auch sie einmal beschenken)
<i>Kindertag</i>	(an diesem Tag gibt es Besonderes für die Kinder zu erleben, z.B. einen Ausflug)
<i>Rüstzeit</i>	(jährlich fahren die großen Kinder zusammen weg und leben ein paar Tage zusammen in einem kirchlichen Freizeithaus: eine Art Gemeinschaftsurlaub)
<i>Abschlussfest für die Schulanfänger</i>	(sie werden mit einem Fest in ihren neuen, wichtigen Lebensabschnitt verabschiedet)
<i>Erntedankfest</i>	(dabei wird manchmal ein Gottesdienst mitgestaltet, auf jeden Fall werden Erntegaben gemeinsam in ein Seniorenheim gebracht)
<i>Martinstag</i>	(alle bereiten sich auf den Umzug vor; das Martinsspiel in der Kirche wird von Erzieherinnen gestaltet; die Kinder basteln Laternen)
<i>„Oma- und Opa-Tag“</i>	(um die Großeltern mit einem Programm zu erfreuen)
<i>Nikolaustag</i>	(mit einem „echten“ Nikolaus; die Legende um den Bischof spielt eine Rolle)
<i>Weihnachtsfeier</i>	(ein Krippenspiel wird eingeübt und mehrmals aufgeführt, Weihnachtslieder werden geübt).

Darüber hinaus feiern wir über das Jahr verteilt einige Familiengottesdienste mit der Martinsgemeinde in der Kirche; manche von ihnen werden gemeinsam mit den Schul- bzw. Hortkindern gestaltet. Unsere Kinder beteiligen sich u.a. auch an Geburtstagsbesuchen älterer Gemeindeglieder sowie an den vierteljährlich stattfindenden Geburtstags-Kaffeerunden für die Jubilare. Es gibt Theaterbesuche, Projekte einzelner Gruppen, die Mitarbeiterinnen

beteiligen sich (oft mit den Kindern) am Adventsmarkt in der Martinskirche (2. Advent) oder am Sommer- und Gemeindefest.

7. Morgenkreis

Der Morgenkreis als Ritual unserer Kindertagesstätte hat einen festen Ablauf: Eine Kerze wird angezündet, Lieder werden gesungen, wir befassen uns mit biblischen Geschichten, besprechen aktuelle Ereignisse und beten gemeinsam. Der Morgenkreis ist ein Stück alltäglicher religionspädagogischer Praxis.

Was die Kinder beschäftigt und betrifft (Geburtstage, Geburt eines Geschwisterchens, Begrüßung von neuen Kindern, Begrüßung und Verabschiedung von Praktikantinnen), findet im Morgenkreis Raum, um aufgenommen und besprochen zu werden. Dadurch erfahren die Kinder Aufmerksamkeit, Trost und Hilfe.

Im Morgenkreis geschieht religiöse Früherziehung, indem der kirchliche Jahreskreis mit seinen Festen und Höhepunkten sowie biblische Inhalte mit unterschiedlichen Methoden thematisiert werden. Mit unterschiedlichen Methoden wird den Kindern die Bedeutung der Botschaft biblischer Geschichten für das heutige Leben nahegebracht. So erfahren sie von Gott und Jesus. Gehalten wird der Morgenkreis sowohl von Erzieherinnen, als auch von Pfarrer, Gemeindepädagogin oder Hortleiterin.

Beim Gespräch und bei Spielen (auch Anspielen nach Art eines Rollenspiels) im Morgenkreis sind die Kinder gefordert, sowohl sich mit eigenen Gedanken einzubringen, als auch aufmerksam dem zuzuhören und zuzuschauen, was andere beitragen.

Grundsätzlich wird der Morgenkreis in der Kirche, ausnahmsweise auch in einem Gruppenraum im Kindergarten oder aber bei schönem Wetter im Freien gehalten. Für die Krippenkinder wird zur gleichen Zeit in altersgerechter Gestaltung ein eigener Morgenkreis im Gruppenraum durchgeführt.

Der Morgenkreis findet jeden Tag zwischen 9.00 und 9.30 Uhr statt. Da alle Kinder und Erzieherinnen daran beteiligt sind, ist in dieser Zeit kein Einlaß in die Einrichtung möglich. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder bis 9 Uhr oder nach 9.30 Uhr zu bringen.

8. Pädagogische Arbeit

Jedes Kind hat das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozeß und sein eigenes Tempo dabei. Aufgabe der Erzieherinnen ist, auf die Bedürfnisse eines jeden Kindes einzugehen, damit die im einzelnen notwendige Förderung geleistet werden kann. Dabei spielen die Bildungsbereiche entsprechend dem Programm „Bildung elementar – Bildung von Anfang an“, mit denen sich jede Erzieherin auseinandersetzen hat, eine wichtige Rolle. Es handelt sich im einzelnen um die Bereiche Körper, Grundthemen des Lebens, Sprache, Bildende und Darstellende Kunst, Musik, Mathematik, Natur und Technik.

8.1 Bedeutung des Spiels

Im Spiel erfahren Kinder Gemeinschaft. Sie werden dazu angehalten, sich mitzuteilen und einzuordnen, wenn sie mit anderen zusammen eigene Ideen umsetzen wollen.

Durch individuell bestimmtes Spiel entfalten die Kinder ihre Phantasie, entwickeln Kreativität, werden mit allen Sinnen angeregt und sammeln eigene Erfahrungen.

Die Kinder unserer Einrichtung haben altersspezifisch gesonderte Spielbereiche, die jedoch gegebenenfalls miteinander kombiniert bzw. für Kinder anderer Altersgruppen geöffnet werden können. So ist es grundsätzlich gewünscht, dass altersübergreifend die Jüngsten auch mit Schulkindern gemeinsam Umgang pflegen können – natürlich unter den wachsamen Augen der Erzieherinnen und Lehrerinnen. Die Freiflächen sind mit Spielgeräten ausgestattet, die unterschiedliche Möglichkeiten zu Spiel und Selbstbefähigung bieten (z.B. Kletterbäume,

Brücken, Schaukeln, ein Boot, Hänge, Rutsche, Treppen, eine modellierte Wasserspielstrecke). Außerdem finden die Kinder Rückzugsmöglichkeiten im Gelände. Schul- und Kindergartenfreianlagen sind einerseits gesondert, andererseits zueinander erweiterbar gestaltet.

8.2 Pädagogische Angebote und Eigenentwicklung der Kinder

Durch die tägliche Angebotsvielfalt einerseits (Sport, Musik, Kunst, Sprache, Religion) und freies Spiel andererseits werden der Entdeckungsdrang und die Begeisterung der Kinder geweckt. Da dies der Entwicklung all ihrer Sinne dient, sehen wir uns einer Methodenvielfalt verpflichtet, die gleichermaßen den kognitiven, motorischen, musischen und sozialen Bereich abdeckt und letztlich der Persönlichkeitsbildung insgesamt dient. Die Kinder werden herausgefordert, zu forschen und zu fragen, um zu begreifen. Sie befassen sich so mit den Fragen des täglichen Lebens und entwickeln dabei - wie nebenbei - christliche Wertvorstellungen.

Um den Kindern auch die Welt außerhalb der Kindertagesstätte zu eröffnen, finden Spaziergänge mit Naturbeobachtungen sowie gezielte Ausflüge rund um Bernburg statt. Der uns wichtige ökologische Aspekt der Erziehung der uns anvertrauten Kinder (der sich bereits in der gewählten Bauweise unseres Zentrums angekündigt hat, s.o.) schlägt sich z.B. in permanentem Anhalten zu Müllvermeidung und -trennung nieder oder im häufigen Hinweis auf die Natur und Schöpfung als einem achtenswerten Geschenk Gottes an uns Menschen, das wir zu pflegen und bewahren haben (s.u.). Die Kinder erfahren frühzeitig, wie die Hortkinder Projekte auf dem so genannten Hippohof (einem Naturhof) umsetzen und damit aktiv in der Natur wirken – was wiederum Vorbildfunktion für die Kleineren hat.

Einmal in der Woche kommt die Musiklehrerin, um die Kindergartenkinder musikalisch anzuleiten und zu bilden. Dabei wird sowohl traditionelles, als auch neues Liedgut gepflegt. Durch diese Arbeit geschieht mittelbar auch Unterstützung der Familiengottesdienste.

Vor der Einschulung wird eine Abschlussfahrt durchgeführt, bei der die Kinder noch einmal in besonderer Weise Gemeinschaft erfahren, Abenteuer erleben und Neues entdecken. Diese Fahrten führten bisher z.B. in das Rüstzeitheim Gernrode, die Villa Jühling in Halle oder zum Zelten beim Bernburger THW.

Alle Angebote werden unter Berücksichtigung individueller Bedürfnisse gruppenweise unterschiedlich gestaltet. Mit diesem Grundsatz wollen wir sowohl den jüngsten (Krippen-), als auch den ältesten Kindern (Schulanfängern) gerecht werden. Besondere Bedeutung haben die Elementar- und Grundschulbereich übergreifenden Veranstaltungen, die den Jüngeren Ältere als Vorbilder und auf kindgerechte Weise Lehrende, den Älteren Jüngere als zu achtende und fördernde Partner bieten. Hinzu kommen die in einem kirchlichen Gemeindebereich vielfältig gegebenen Chancen generationsübergreifenden Miteinanders, die von Kindern, Erwachsenen und besonders: Senioren zu gestaltende Kontaktflächen aufweisen. Hierzu zählen Partnergruppen (bisher waren das Chor, Frauenkreis, Begegnungsstätte, das technische Personal des Martinszentrums oder Einrichtungen der Kanzler von Pfau'schen Stiftung).

Im Nachmittagsbereich werden durch die Mitarbeiterinnen besondere Angebote für die Kinder vorgehalten: Sport, Musik, Werken und Experimentieren, Literatur. Die o.g. Bildungsbereiche Körper, Grundthemen des Lebens, Sprache, Bildende und Darstellende Kunst, Musik, Mathematik, Natur und Technik spielen immer wieder eine Rolle, ihre vielfältigen Aspekte werden im Team beraten und bearbeitet. Von den Nachmittagsangeboten können die Kinder je nach ihren Bedürfnissen und Interessen selbst bestimmen, was sie wahrnehmen möchten. Über die genannten unentgeltlichen Angebote hinaus wird einmal wöchentlich Englischunterricht einer externen Lehrerin angeboten (kostenpflichtig, mit fester Anmeldung).

Jährlich gibt es einen bestimmten Zeitraum, in dem eine „spielzeugfreie Zeit“, d.h.: Zeitraum ohne vorgefertigtes Spielzeug herrscht. Dieses bisher genutzte wird mit einem Fest „verabschiedet“ und weggepackt. In der kommenden Zeit haben die Kinder Naturmaterialien

zum Spielen und müssen zunächst kreativ werden: sich selbst (ggf. mit Hilfestellung der Erzieherinnen) überlegen, wie gespielt und was dafür hergestellt werden soll, usw. Naturspielmaterialien haben für die Beschäftigung der Kinder grundsätzlich einen hohen Stellenwert. Oft steht diese spielzeugfreie Zeit unter einem besonderen Thema. Bei der Materialbeschaffung werden die Eltern einbezogen.

8.3 Umgang mit unterschiedlichen Entwicklungsständen

Die Kinder werden entsprechend der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert.

Die Entwicklung der Kinder wird gezielt beobachtet, worüber kontinuierliche Dokumentationen geführt werden.

Diese bilden die Grundlage für den Austausch zwischen Erziehern, Eltern und Lehrern beim Übergang des Kindes in den Grundschulbereich. Aufgrund der Beobachtungen werden den Eltern Entwicklungsgespräche angeboten, in deren Verlauf Empfehlungen ausgesprochen werden können.

In begrenztem Umfang stehen in der Christlichen Kindertagesstätte Bernburg Plätze für eine integrative Betreuung besonders förderungsbedürftiger Kinder bei Refinanzierung durch die zuständigen Behörden zur Verfügung. Einschränkung erfährt dieses Angebot dadurch, dass die Einrichtung baulich nicht zur Betreuung mehrfach-schwerst-körperbehinderter Kinder geeignet ist. Für die integrative Betreuung stehen zwei ausgebildete Heilpädagogen zur Verfügung. Inklusive Prozesse werden innerhalb des bzw. der Teams der Kindereinrichtungen des Martinszentrums thematisiert und nach Möglichkeit gemeinsam vollzogen.

8.4 Soziales Lernen

Im täglichen Miteinander zwischen Krippen- und Kindergarten- sowie Schulkindern wird das Zusammengehörigkeitsgefühl und somit eine Grundlage für gegenseitiges Verantwortungsbewusstsein gelegt. Die Kinder lernen, sich mitzuteilen und zu verständigen sowie auch emotional Verständnis füreinander zu entwickeln.

Unsere Einrichtung können auch Kinder von Asylbewerbern und Spätaussiedlern besuchen. Dadurch ist multikulturelles Leben für unsere Kinder Wirklichkeit und Normalität. Im Einzelfall können benachteiligte Kinder integrativ betreut werden, was den alltäglichen Umgang der Kinder auch mit hilfsbedürftigeren Anderen erfordert.

Konflikte untereinander lernen die Kinder gewaltfrei (möglichst selbständig) auszutragen und zu lösen; sie wissen dabei, dass sie jederzeit bei ihrer Erzieherin Hilfe bekommen können. Bei alledem wird ihre persönliche Würde gewahrt.

Alle zwei Monate findet ein gemeinsames Frühstück für alle Gruppen statt, bei dem die Kinder in besonderer Weise Gemeinschaft erfahren und Kontakt finden. Die Größeren übernehmen dabei spontan Verantwortung für die Kleineren.

Zum sozialen Lernen gehört auch der nötige und achtungsvolle Umgang der verschiedenen Generationen miteinander, was die Kinder u.a. bei den Geburtstagsbesuchen alter Leute und im Seniorenheim einüben können.

8.5 Beteiligung, Beschwerdemanagement

In die Tagesplanung, die in den einzelnen Gruppen differenziert gestaltet wird, werden die Kinder gezielt einbezogen. Entsprechend ihrem Alter beteiligen sich die Kinder auch an der Ausgestaltung ihrer eigenen Geburtstagsfeier.

Zur Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten übernehmen die Kinder Ämter und Aufgaben und tragen somit Verantwortung für die Tischgestaltung und den Ablauf der Mahlzeiten - und damit zu einer familiären Atmosphäre bei Tisch bei.

Um den Kindern Möglichkeiten zu bieten, ihre Befindlichkeiten und ggf. Beschwerden zu artikulieren, werden grundsätzlich Morgenkreise genutzt oder andere Gruppengespräche geführt. In diesen wird die Bedeutung des Einhaltens gemeinsamer Regeln be- und diese Regeln miteinander abgesprochen. Für die Struktur dieser Gesprächsrunden eignet sich z.B. ein „Sprechstein“: nur, wer diesen Stein gerade in der Hand hält, darf sich beschweren, die

anderen hören zu. Auch der tägliche Morgenkreis oder die Godly Play-Einheiten (siehe 8.6) bieten bei Bedarf den Kindern Möglichkeiten, sich zu artikulieren. Die Erzieherinnen stehen den Kindern auch für individuelle Gespräche zur Verfügung, um Sorgen und Nöte zu besprechen. Dass bei Bedarf mit dem Elternhaus und ggf. auch der Trägerin Kommunikationsmöglichkeiten bestehen, versteht sich von selbst.

8.6 Religionspädagogische Aspekte

Gott schafft Menschen, also auch: Kinder nach seinem Bilde. Daraus folgt, dass jedes Kind eine unantastbare Würde besitzt, die unabhängig von Leistung, Nation, Herkunft oder Geschlecht gilt. Das ist Grundlage unseres christlichen Menschenbildes und wird für die Kinder selbst erfahrbar.

In unserer Kindertagesstätte wird die Achtung und Bewahrung der Schöpfung mit den Kindern thematisiert; sie werden zu ökologischer Verantwortung erzogen.

Kinder sind Teil der christlichen Gemeinschaft. Als Einrichtung der Martinsgemeinde ist eine enge Kooperation unserer Einrichtung mit der Kirchengemeinde und anderen kirchlichen Einrichtungen grundlegend. Gemäß unserem Leitbild als christlichem Haus der Generationen lernen die Kinder dabei verantwortlich in dieser Gemeinschaft zu leben und von dieser wiederum wertgeschätzt zu werden.

Die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder bedeutet, dass wir sie in ihrer physischen, psychischen und religiösen Dimension wahrnehmen und sie dementsprechend begleiten. Damit wollen wir bei ihnen ein Grundvertrauen in Gott fördern, um ihnen eine feste Basis für das zu meisternde Leben aufzuzeigen.

Eine besondere religionspädagogische Methode ist „Godly Play“, für die im Martinszentrum etliche Mitarbeiterinnen speziell qualifiziert wurden und wofür ein separater Raum mit speziellen Materialien zur Verfügung steht. In regelmäßigen Abständen werden hier auch mit den Kindergartenkindern Lehreinheiten durchgeführt.

8.7 Eingewöhnungszeit

Da der Übergang der umfassenden Betreuung im Elternhaus hin zum täglich mehrstündigen Leben in der Kindertagesstätte für das Kind emotionalen Streß bedeutet, soll dieser Lösungsprozeß möglichst schonend gestaltet werden. Um ihm zu ermöglichen, langsam und vertrauensvoll neue Beziehungen aufzubauen, haben neben den Erzieherinnen auch die Eltern eine hohe Verantwortung, z.B. hinsichtlich der Zeit, die ihr Kind benötigt, um sich in der neuen Umgebung mit den neuen Menschen einzugewöhnen. Daraus ergibt sich, dass diese Phase individuell unterschiedlich lange dauert. Ziel ist immer, das Kind mit seinen Bedürfnissen anzunehmen, ihm Ängste zu nehmen, sein seelisches Wohlbefinden zu fördern und es damit als einzigartige Gabe Gottes achten und wertzuschätzen.

Während dieser Zeit werden auch die Eltern begleitet, in dem Zeit für Gespräche eingeräumt wird. Wichtig ist, klare und erkennbare Strukturen zu vermitteln, die den Familien Sicherheit bieten und Verbindlichkeiten schaffen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch in der Eingewöhnungsphase soll Beachtung finden.

8.8 Vorbereitung auf die Schule

Über die pädagogische Arbeit der Kindergartenerzieherinnen zur Erlangung der nötigen Fähigkeiten und Fertigkeiten eines künftigen Schulkindes hinaus erhalten die Kinder ein Jahr vor Schulbeginn Einladungen zur Vorschule an der Ev. Grundschule Bernburg, soweit sie diese besuchen werden. Die Vorschule findet monatlich statt und wird durch die künftige Klassenlehrerin in Zusammenarbeit mit der zuständigen Horterzieherin durchgeführt. In diesem Vorbereitungsjahr werden außerdem die Eltern zu drei Elternabenden eingeladen, bei welchen auch die Gruppenerzieherin der ältesten Kindergartengruppe anwesend ist. Diese kümmert sich in der ganzen Phase des letzten Kindergartenjahres um die für Kinder und Eltern wichtigen Informationen und stellt damit ein Bindeglied zwischen den Familien und der Schule dar.

8.9. Inklusionsaspekte

Entsprechend der Möglichkeiten werden bei uns Kinder mit besonderem seelischen, körperlichen oder geistigen Besonderheiten und Begabungen betreut. So sind im Kindergartenjahr 2018/19 z.B. zwei Kinder mit besonderem Förderbedarf, welche teilstationäre Hilfe und heilpädagogische Betreuung bekommen, etliche Kinder mit ADHS-Diagnosen, Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, solche mit spezifischen Nahrungsmittelunverträglichkeiten ebenso in unserer Kindertagesstätte in den normalen Gruppen zu finden, wie Kinder mit Migrationshintergrund. Nach Möglichkeit wird in Absprache mit den Eltern Rücksicht auf ihre besondere Situation genommen.

Jede Familie wird aufgefordert, bereits bei Abschluß des Betreuungsvertrages auf Besonderheiten des Kindes oder der Familie hinzuweisen, diese im Gespräch zu erklären und ggf. Beobachtungs- und Umgangshinweise für die Erzieherinnen zu geben.

Aufgrund der Raum- und Ausstattungssituation ist es uns im Martinszentrum nicht möglich, mehrfach körperlich und geistig schwerbehinderte Kinder zu betreuen.

8.10 Beobachtung und Dokumentation

Jedes Kind hat ein Recht auf Beobachtung und Dokumentation seiner Entwicklung. In der Christlichen Kindertagesstätte Bernburg wird für jedes Kind eine Portfoliomappe angelegt, in der alle Arbeiten, sofern sie in diese Mappe passen, selbstgestaltete Bilder und Fotos bis zum Ende der Kindergartenzeit bei uns gesammelt werden. Die Mappen werden dann sichtbar und für die Kinder zugänglich in den Gruppenräumen aufbewahrt.

Die Beobachtung der Kinder durch die Erzieherinnen erfolgt kontinuierlich. Jährlich wird für jedes Kind ein ausführliches Beobachtungsprotokoll erstellt und in den Akten abgelegt. Diese können von den Eltern eingesehen werden. Darüber hinaus gibt es einen regelmäßigen Austausch im Erzieherteam zu jedem Kind. Jährlich wird die Entwicklungsdokumentation auch zu den Eltern-Kind-Gesprächen herangezogen, die die Gruppenleiterin mit den Erziehungsberechtigten führt.

9. Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ein wichtiges Anliegen, denn nur auf Grundlage des Vertrauens zwischen Eltern und Erzieherinnen ist eine gemeinsame, verantwortliche Erziehung des Kindes möglich.

Die Eltern wählen je Gruppe im Turnus von zwei Jahren eine(n) Elternsprecher(innen) in das Kuratorium. Die Sprecher(innen) vertreten die Elterninteressen innerhalb einer Gruppe gegenüber den Gruppenleiterinnen. Die Elternvertreter(innen) im Kuratorium arbeiten in diesem Gremium mit der Leiterin und Vertreter(inne)n der Martinsgemeinde zusammen und beraten Angelegenheiten, die die Kindertagesstätte sowie das Kinder- und Gemeindezentrum insgesamt betreffen gemäß den Bestimmungen des KiFöGs.

Darüber hinaus gestalten die Erzieherinnen die Zusammenarbeit mit den Eltern durch das Angebot von

- einem Informationsabend zu Beginn des Kindergartenjahres,
- Bastelabenden,
- Elternsprechtage,
- Entwicklungsgesprächen.

Für den Austausch wichtiger Informationen stehen die Erzieherinnen darüber hinaus grundsätzlich zur Verfügung. Sie sind offen für konstruktive Hinweise.

An der Planung und Gestaltung von Projekten (z.B. Sommerfest, Familiengottesdienst) sollten Eltern und Erzieherinnen gleichermaßen beteiligt sein. Zu gemeinsamen Aktionen werden die Eltern persönlich eingeladen.

Die Eltern sind aufgefordert, sich aktiv für die Christliche Kindertagesstätte und das Martinszentrum Bernburg einzusetzen. Möglichkeiten dieses Engagements bieten sich vielfältig, z.B. bei Arbeitseinsätzen, im Förderverein, bei der Gestaltung von Festen.

Über die Elternarbeit hinaus ist uns auch die Anerkennung und Würdigung der Leistungen von Großeltern wichtig. Deshalb begehen wir einmal im Jahr den „Oma-und-Opa-Tag“, zu dem die Kinder ein Programm in großer Runde gestalten.

Thematische Elternabende werden für alle Eltern im Bereich des Martinszentrums (z.T. mit externen Referenten) angeboten, wobei das Spektrum von religiösen über pädagogische und ernährungsphysiologische Themen bis hin zu gesellschaftspolitischen Inhalten reicht.

Jährlich werden zu Beginn des Kindergarten- und Schuljahres den Eltern mit einem Informationsheft Hinweise in die Hand gegeben.

10. Teamarbeit, Qualitätsaspekte

Grundlage unserer gemeinsamen Arbeit ist gegenseitiges Vertrauen.

Die Erzieherinnen arbeiten selbständig und eigenverantwortlich. Ihre unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten stellen einerseits für Kinder und Erwachsene eine Bereicherung, andererseits für die Einrichtung das grundlegende Potential für erfolgreiches Arbeiten dar. Jede Erzieherin fühlt sich für alle Kinder verantwortlich. Dabei kommt dem engen Austausch mit den Erzieherinnen und Lehrerinnen der beiden anderen Bereiche des Martinszentrums grundlegende Bedeutung zu.

Regelmäßig besuchen die Erzieherinnen Fort- und Weiterbildungen. Diese werden nach den tatsächlichen Erfordernissen für die pädagogische Arbeit ausgewählt. Es sind sowohl externe, als auch sog. Inhouse-Weiterbildungen, ggf. mit den Pädagogen des Hortes und der Grundschule gemeinsam. In einer Dienstberatung berichtet bei Einzelweiterbildungen die betreffende Erzieherin über die besuchte Fort- oder Weiterbildungsmaßnahme.

Die regelmäßigen (14tägigen) Dienstberatungen bieten Raum und Zeit für fachliche Themen und sind Grundlage für gemeinsam verantwortete pädagogische Arbeit. Hierbei können neue Ideen und ihre Umsetzung besprochen werden. Offen werden auch erkannte Probleme angesprochen, diskutiert und gemeinsam gelöst, wobei Konfliktbearbeitung vor Konfliktvermeidung Vorrang besitzt.

Als integraler Bestandteil des Martinszentrums orientieren sich auch die pädagogischen Mitarbeiter der Christlichen Kindertagesstätte Bernburg grundsätzlich am Qualitätsmanagementsystem der BETA (Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Kindertagesstätten). Die gesetzlichen Vorgaben des Kinderförderungsgesetzes (KiFöG) des Landes Sachsen/Anhalt sind für den Betrieb der Einrichtung relevant und Grundlage der Betriebserlaubnis. Darüber hinaus werden andere pädagogische Rahmenrichtlinien (z.B. das Bildungsprogramm „Bildung elementar“) durch die Mitarbeiter regelmäßig thematisiert und nach Möglichkeit umgesetzt.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertagesstätte zeigt in der Öffentlichkeit aktiv Präsenz.

Durch Aushänge an den Informationstafeln im Flur erhalten die Eltern alle wichtigen und aktuellen Informationen über die Kindertagesstätte sowie Nachrichten bezüglich des ganzen Kinder- und Gemeindezentrums. Informationen werden aber auch durch persönliche Gespräche gezielt weitergegeben. Alle Eltern erhalten Einladungen zu besonderen Gottesdiensten. Zu einzelnen Höhepunkten werden Einladungen an öffentliche Einrichtungen verteilt; unsere Kindertagesstätte nimmt im Gegenzug öffentliche und städtische Angebote wahr. Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit Ämtern und Behörden.

Mit kurzen Artikeln ist die Kindertagesstätte in der lokalen Presse präsent. Alle relevanten Veranstaltungen finden sich auch in dem regionalen Gemeindejournal „Die Neue Brücke“,

darüber hinaus kann man sich im Internet unter www.martinszentrum-bernborg.de informieren.

Regelmäßig besuchen die Kinder ein Seniorenheim der Kanzler-von-Pfau'schen Stiftung und führen unter Leitung ihrer Erzieherinnen kleine Programme auf. Sie beteiligen sich an der Ausgestaltung von Gemeindefesten und nehmen an anderen kirchlichen Veranstaltungen teil.

II. Bereich Evangelische Grundschule

- eine Ganztagschule in offener Form -

1. Einleitung

Evangelische Schulen sind Ausdruck des Erziehungs- und Bildungsauftrages der Kirche und wirken eigenverantwortlich bei der Erfüllung der allgemeinen öffentlichen Bildungsaufgaben mit. Sie spiegeln damit nach der Auslegung des Bundesverfassungsgerichts von 1987 den vom Grundgesetz im Artikel 7, Absatz 4 und 5 gewollten „schulischen Pluralismus“ in der Bundesrepublik wider.

Die Evangelische Landeskirche Anhalts unterstreicht mit der Gründung der Evangelischen Grundschule Bernburg, dass sie auf Grundlage des christlichen Menschenbildes und eines christlich orientierten Sinn- und Werterahmens ihre Verantwortung bei den öffentlichen Erziehungs- und Bildungsaufgaben ernst nimmt.

Vor dem Hintergrund der veränderten Bedingungen der Lebenswelt, des tiefgreifenden Wandels der Gesellschaft, der Einstellungen und Werte, an denen sich unser Leben orientiert, müssen wir unseren Kindern Lebensräume einrichten, in denen sie sich wohl fühlen und individuell entfalten können.

Die Evangelische Grundschule Bernburg will (in Verbindung mit dem ihr verbundenen Hort) den neuen Aufgaben und Problemen, die sich aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen ergeben haben, Rechnung tragen und – gemäß dem Leitbild des Martinszentrums als christlichem Haus der Generationen - Kindern ein Refugium des Lebens und Lernens in christlicher Gemeinschaft bieten. Der Erwerb sozialer Kompetenz und die Ermutigung zu einer Lebensgestaltung in christlich-humanistischer Verantwortung sind uns ebenso wichtig, wie ein hohes Unterrichtsniveau und die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten. Der Evangelische Kinderhort lässt Raum für individuelle Zeiteinteilung, freies Spielen und die Pflege von Freundschaften, schafft Entspannungszonen und gibt Unterstützung bei der Anfertigung von Hausaufgaben. Ergänzend zum vormittäglichen Unterricht ermöglicht der Hort verschiedene Aktivitäten im kreativen, musischen, sportlichen und sozialen Bereich (s.u.).

Mit unserem Ganztagsangebot verstehen wir uns – um das Bild einer bekannten Anekdote („Adler steigen keine Treppen“¹) aufzugreifen – als eine Schule, die nicht nur eine Treppe, sondern auch andere Möglichkeiten bietet, Erkenntnisse zu erlangen.

1

Der Pädagoge hatte seine Methoden auf's Genaueste ausgearbeitet; er hatte – so sagt er – ganz wissenschaftlich die Treppen gebaut, die zu den verschiedensten Etagen des Wissens führt.

Aber wie fluchte er, dieser Pädagoge! Nicht etwa auf die Treppe, die ja mit Klugheit ersonnen und erbaut worden war, sondern auf die Kinder, die kein Gefühl für seine Fürsorge zu haben schienen.

Er fluchte aus folgendem Grund: So lange er dabei stand, um die methodische Nutzung der Treppe zu beobachten, wie Stufe um Stufe empor geschritten wurde, an den Absätzen ausgeruht und sich an den Geländern festgehalten wurde, da lief alles ganz normal ab.

Aber kaum war er für einen Augenblick nicht da: sofort herrschte Chaos und Katastrophe! Nur diejenigen, die von der Schule schon genügend autoritär geprägt waren, stiegen methodisch Stufe für Stufe weiter die Treppe hoch – wie Schäferhunde, die ihr Leben lang darauf dressiert wurden, passiv ihrem Herren zu gehorchen.

Die Kinderhorde besann sich auf ihre Instinkte und fand ihre Bedürfnisse wieder: eines bezwang genial auf allen vieren; ein anderes nahm mit Schwung zwei Stufen auf einmal; es gab sogar welche, die versuchten, rückwärts die Treppe hinauf zu steigen. Die meisten aber fanden, dass die Treppe ihnen zu wenig Abenteuer und Reize bot. Sie rasten um das Haus, kletterten die Regenrinne hoch, stiegen über die Balustraden und erreichten das Dach in einer Rekordzeit, besser und schneller als über die sogenannte methodische Treppe.

Ob es nicht eine Pädagogik für Adler geben könnte, die keine Treppen steigen? (Verf. Unbekannt)

2. Beschreibung der Schulsituation

2.1 Derzeitige Schulsituation und räumliche Bedingungen

Die Evangelische Grundschule Bernburg ging hervor aus einer Elterninitiative in der Region, die sich zum Ziel gesetzt hatte, nicht nur eine Grundschule in Freier Trägerschaft, sondern eine Evangelische Grundschule ins Leben zu rufen. Die Elterninitiative wandelte sich nach der Schulgründung in einen Förderkreis und schließlich in einen Förderverein. Ihm gehören Personen an, denen am Fortbestand und an der Weiterentwicklung unserer Schule sowie des ganzen Martinszentrums liegt, während ein anderer Teil jetzt die Elternschaft bildet. Der Förderverein besitzt u.a. multiplikatorische Funktionen, kümmert sich z.B. um Öffentlichkeitsarbeit oder Stipendien für bedürftige Schüler.

Gegründet wurde die Evangelische Grundschule Bernburg mit dem Schuljahr 2003/2004. Sie unterliegt keinem Einzugsbereich und ist eine von vier Grundschulen in der Stadt.

Derzeit werden vier Klassen mit jeweils ca. 20 Kindern von fünf Lehrerinnen und einer Pädagogischen Mitarbeiterin unterrichtet, eine Religionslehrerin ist zusätzlich tätig. Die Kinder kommen aus Bernburg und verschiedenen umliegenden Ortschaften.

Unsere Schüler kommen aus den unterschiedlichsten sozialen Schichten. Darum werden Familien, denen es nicht möglich ist, das Schulgeld von 120 € im Monat (Stand: 1.1.2018) in vollem Umfang aufzubringen, u.a. durch den Förderverein des Martinszentrums sowie Privatspender mit einem entsprechenden Stipendium unterstützt.

Seit der Gründung der Evangelischen Grundschule wurden die Gebäude und Außenanlagen der ehemaligen 6. Grundschule Bernburg (Roschwitz), die auf Grund der Schulentwicklungsplanung zum Schuljahresende 2003 geschlossen wurde, genutzt. Das Grundstück ist in reizvoller Natur im Stadtrandgebiet von Bernburg gelegen, so dass der Schulbetrieb nicht durch Verkehrs- oder Gewerbelärm beeinträchtigt wurde. Seit 2007 ist das Martinszentrum der neue Standort für die Schule sowie für Kindergarten und Hort, es wurde hier eine Konzentration der verschiedenen – sich oftmals ergänzenden – Einrichtungen für die kirchliche Arbeit mit Kindern erzielt.

Die Räume der Evangelischen Grundschule sind im nördlichen Flügel des Neubauteiles zu finden. Hier befinden sich vier z.T. miteinander koppelbare Klassenräume, Sanitärebereiche (eine der Toiletten ist behindertengerecht eingerichtet) sowie der Aufenthaltsraum für Lehrerinnen und Erzieherinnen. Das Sekretariat sowie das Büro der Schulleiterin sind im Hortbereich zu finden. An dessen Ende befindet sich der geräumige Speisesaal sowie eine Verteilküche. Die Kinder des Schul-, Hort- bzw. Kindergartenbereiches nehmen die Mahlzeiten zeitlich versetzt ein. Das Kirchengebäude selbst besitzt einen Einbau im Bereich der hinteren Joche, in dem sich ein Raum für Gestalten (ehemals Kunst und Werken) sowie der Bewegungsraum für Sportspiele befinden. Die bisherige Winterkirche dient als Musikkabinett, die darüber befindliche Orgelempore als Bibliotheksbereich. Außerdem ist der vordere Kirchenbereich als Andachtsraum und als Aula zu nutzen. Somit sind die Kinder im alltäglichen Schulverlauf häufig in dem Gebäude und lernen es als ihr reguläres Lebensumfeld kennen und schätzen. Der Innenhofbereich zwischen den Neubauteilen des Martinszentrums (die sich wie eine Art Kreuzgang um die Kirche herumschließen) dient als Aufenthaltsbereich, ebenso die kleinen Innenhöfe zwischen den Raummodulen, in denen jeweils ein alter Baum belassen (bzw. ein neuer gepflanzt) wurde. Hier finden die Kinder Ruhezonen. Das ganze Gelände ist bei gemeinsamen Veranstaltungen mit den Freiflächen des Kindergarten- und Hortbereiches koppelbar, so dass ausreichend Bewegungsflächen nutzbar sind.

2.2 Die Struktur des Schulalltags

Der gegenwärtige Wochen- und Tagesrhythmus wird von einigen wesentlichen Schwerpunkten bestimmt.

- Morgenandacht als Wocheneinstieg
- flexible Unterrichtssequenzen
- neben kurzen Erholungszeiten eine Aktivpause

- stetiger Wechsel der Lernformen
- gemeinsame Mahlzeiten
- Angebote und Betreuung am Nachmittag
- Wochenabschlusskreis

Den Wocheneinstieg bildet die Morgenandacht, die eine Religionslehrerin, die Hortleiterin oder ein Pfarrer leitet.

Die Unterrichtssequenzen werden den individuellen Gegebenheiten angepasst und nicht streng dem 45-Minuten-Rhythmus einer herkömmlichen Schulstunde unterworfen. Dabei wird versucht, den zeitlichen Umfang der Arbeitsphasen kontinuierlich zu steigern. Neben kleineren Erholungsphasen, die die Kinder im Klassenraum oder im Freien verbringen, gibt es eine Aktivpause. In dieser werden den Kindern Angebote zu Spiel, Spaß und Bewegung gemacht.

Bei der Unterrichtsgestaltung wird auf einen stetigen Wechsel der Lernformen geachtet. Neben einem Anteil an Frontalunterricht wird großer Wert auf das eigenständige Lernen in unterschiedlichen Sozialformen gelegt. So arbeiten die Kinder z.B. bereits ganz selbstverständlich, meist mit einem Partner, an Tagesplänen. In den Fächern Sachkunde und Gestalten kommen sie in Stammgruppen (Klassen 1 + 2 sowie 3+ 4) zusammen und arbeiten altersgemischt.

Im Wochenabschlusskreis werden positive und negative Vorkommnisse der Woche besprochen und die Erfüllung der übernommenen Dienste (z.B. Tischdienst, Blumendienst, Tafeldienst, usw.) ausgewertet. Das gemeinsam gesprochene Vaterunser sowie ein Abschlussgebet gehören zu diesem wöchentlichen Ritual.

Die Mahlzeiten nehmen je zwei Klassen zusammen im Speiseraum ein und beginnen jeweils mit einem kleinen Tischgebet. Zum Frühstück können die Kinder aus einem Angebot zwischen Tee oder Milch wählen. Das Mittagessen, welches im Vorfeld individuell von Kindern zusammen mit den Eltern ausgewählt wurde, liefert eine auswärtige Firma, mit der regelmäßig Rücksprache bezüglich Qualität und Auswahl der Speisen gehalten wird.

Ein kleiner Teil der Kinder wird nach Unterrichtschluss der Schule abgeholt, während die anderen spielen, basteln, Hausaufgaben machen oder andere Angebote des Hortes wahrnehmen.

3. Aussagen zur Pädagogischen Konzeption

Mit der Gründung der Evangelischen Grundschule Bernburg wurde die schulische Bildungslandschaft in Bernburg und der Region ergänzt und bereichert. Unsere Schule sieht ihre Aufgabe darin, die ihr anvertrauten Kinder an ein aus christlicher Sicht geprägtes Weltverständnis heranzuführen und sie zu einer Lebensgestaltung in christlich-humanistischer Verantwortung zu ermutigen.

Kernbereiche der Erziehungs- und Bildungsarbeit unserer Schule sind:

- Ganzheitliches Lernen
- Leben und Lernen in christlicher Gemeinschaft
- Sinnorientierung im Unterricht
- besondere didaktische und methodische Formen
- Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte
- Begleitung durch eine Förderschullehrkraft (in Zusammenarbeit mit der Förderschule und Schulpsychologen)

3.1 Ganzheitliches Lernen

Ganzheitliches Erziehen und Unterrichten stellt das Kind in seiner Individualität in den Mittelpunkt, nicht Unterrichtsinhalte oder den Lehrplan. Die Schülerinnen und Schüler

werden dabei als ganzheitliche Persönlichkeit begriffen, die ihre vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Bedürfnisse, Neigungen und Interessen erkennen und entwickeln sollen. Im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung werden soziale und physisch-sinnliche Lernprozesse den kognitiven Lernprozessen gleichgestellt. Dabei orientiert sich das pädagogische Handeln an den reformpädagogischen Ansätzen der Jenaplan-Pädagogik und am Praktischen Lernen. Beide Ansätze können und sollen im Hinblick auf die Schulentwicklung nicht in einem einzigen Schritt verwirklicht werden, sondern nach und nach wachsen und in Abstimmung mit dem Schulträger, den Lehrkräften, Erziehern und Eltern im Schulalltag umgesetzt werden. Das altersübergreifende Lernen im Verbund mit einer Kindertagesstätte sowie in Beziehung zu einer Kirchengemeinde mit ihren vielfältigen Lebensbezügen ist uns ein umfassender Bezugsrahmen schulischen Lernens. Im Hinblick auf das Kirchenjahr wird die ganzheitliche Dimension des Lernens durch verschiedene Gruppenaktivitäten, Feste und Feiern innerhalb der Schule und im Freizeitbereich ergänzt. Darüber hinaus soll sich die Schule dem Leben in der Stadt bzw. dem sozialen Umfeld öffnen.

3.2 Leben und Lernen in christlicher Gemeinschaft

Christliche Schulgemeinschaft ist (neben dem *Haus der Generationen*) für die Evangelische Grundschule in Bernburg ein Leitbild für das Zusammenleben der Menschen. Sie bedeutet ein wesentliches Prinzip des Schullebens, wo Schulträger, Eltern, Kinder, Lehrerinnen und Erzieherinnen, aber auch Freunde, Bekannte und Verwandte sich als Lebensgemeinschaft erleben und begreifen.

Von täglichen oder wöchentlichen Morgenandachten bis zu Schulgottesdiensten und anderen Andachten ist ein vielfältiges Angebot geistlichen Zusammenlebens in der Evangelischen Grundschule Bernburg möglich. Zentraler Gedanke dabei ist, dass dies frei von Gewissenszwängen und Toleranz gegenüber dem Andersdenkenden Gestalt gewinnt. Schulleitung, Lehrkräfte und Schüler müssen dabei immer wieder selbst prüfen, inwieweit ihr Verhalten, aber auch die schulischen Ziele mit Aspekten der Menschenwürde, Rücksichtnahme und Nächstenliebe zusammenpassen.

3.3 Sinnorientierung im Unterricht

Im Sinne einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung will die Evangelische Grundschule Bernburg beachten, dass Wertfragen, sinnorientierende Momente und Fragen nach dem Hintergrund jeweiliger Sachverhalte nicht hinter der reinen Stoffvermittlung zurück stehen und in Randbereiche des Schullebens abgedrängt werden. Das Sinnfragen am Stoffinhalt des Fachunterrichts festgemacht werden, ist charakteristisch für das „Unterrichten im problemorientierten christlichen Aufmerksamkeits-Horizont“ (Nipkow). Sie bleiben also nicht auf den Religionsunterricht beschränkt.

3.4 Besondere didaktisch-methodische Formen

Grundlage für die Bildungs- und Erziehungsarbeit an unserer Schule sind das Schulgesetz und die Lehrpläne Sachsen-Anhalts sowie die staatlich vorgegebene Stundentafel.

Im pädagogischen Handeln orientieren wir uns an den reformpädagogischen Ansätzen der **Jenaplan-Pädagogik**

- jahrgangübergreifender Unterricht in Stammgruppen
- fächerübergreifendes Arbeiten
- Tages- und Wochenplanarbeit
- Freiarbeit
- flexible Lernrhythmen
- kindgemäße Gestaltung des Klassenraums
- Feste und Feiern im Jahreskreis, im Kirchenjahr und im Ablauf des Schullebens
- aktive Pausengestaltung
- zeitliche und räumliche Trennung von Spiel- und Esspause

und des **Praktischen Lernens**.

Praktisches Lernen ist für uns deshalb von Bedeutung, weil es sich als handlungs- und erfahrungsorientiertes Lernen versteht. Es soll als Regelangebot das ganzheitliche Erziehungskonzept („Lernen mit Kopf, Herz und Hand“) nachhaltig unterstützen. Angebote im Rahmen des Praktischen Lernens könnten z.B. sein:

- Mitarbeit in musikalischen Projektgruppen (Musikanta, Blechbläser, Projektchor, Theatergruppe)
- Mitarbeit in der Bienenkinder-AG (Imkerei)
- Projekte im Rahmen des Sachkundeunterrichts.

Abwechslungsreichtum bei der Unterrichtsmethodik ist uns nicht nur deshalb wichtig, weil es sich positiv auf die Motivation der Lernenden auswirkt, sondern auch, weil es eine bessere individuelle Förderung der Kinder sowie Unterstützung ihrer Lernprozesse bedeutet.

3.5 Bewertung und Zensuren

Ab der dritten Klasse werden den Kindern in den Hauptfächern Zensuren gegeben. Da diese aber nur bedingt aussagekräftig sind, bekommen alle Kinder von der ersten Klasse an detaillierte Leistungseinschätzungen, anhand derer sich auch die Eltern ein genaues Bild über die Fähigkeiten ihres Kindes machen können.

3.6 Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte

Die pädagogische Arbeit an unserer Schule steht und fällt mit der Persönlichkeit jeder einzelnen Lehrkraft. Deshalb nutzen wir neben der vom Land Sachsen-Anhalt angebotenen staatlichen Lehrerfortbildung im Bereich der Fachdidaktik und Methodik auch Lehrerfortbildungen der Evangelischen Schulstiftung. Besonderen Wert legen wir auf die Reflexion der erzieherischen Erfahrung vor dem Gesamtzusammenhang eines christlichen Erziehungsauftrages. Als integraler Bestandteil des Martinszentrums orientieren sich auch die pädagogischen Mitarbeiter der Schule grundsätzlich am Qualitätsmanagementsystem der BETA (Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Kindertagesstätten). Seit dem Schuljahr 2017/18 ist unsere Schule Ausbildungsschule.

3.7. Begleitung durch eine Förderschullehrkraft

Um den individuellen Entwicklungsständen der Kinder Rechnung zu tragen, werden wir von einer Förderschullehrkraft unserer Schule begleitet. Sie berät die Klassen- und Fachlehrer in ihrer Arbeit, bietet Förderunterricht für Kinder mit jeglicher Art Förderbedarf an und knüpft Kontakte zwischen Förderschulen, Schulpsychologen und der Schule.

4. Begründung der Erweiterung des bestehenden Ganztagschulbetriebes

Gemeinsam mit der Elterninitiative, der Evangelischen Schulstiftung der Evangelischen Kirche Deutschlands, der Trägerin der Schule (Evangelische Landeskirche Anhalts) sowie der Trägerin des Hortes (Evangelische Martinsgemeinde Bernburg) wurden die pädagogischen Konzeptionen für Hort und Schule entwickelt. So stand von Anfang an fest, dass die Evangelische Grundschule Bernburg in Zusammenarbeit mit dem Hort eine Offene Ganztagschule werden würde.

Mit der Eröffnung der Evangelischen Grundschule und des Evangelischen Schulhortes im August 2003 konnten die Leitgedanken in den Konzeptionen von Schule und Hort zur Ganztagschule festgelegt werden. Die Inhalte der beiden von einer christlichen Grundorientierung getragenen Konzepte werden in täglicher Umsetzung verwirklicht. Sie sind aufeinander abgestimmt und daher nicht voneinander gelöst zu betrachten. Das beabsichtigte Ergebnis des fortdauernden Prozesses der Konzeptentwicklung ist nunmehr eine gemeinsame Konzeption aller drei Bereiche des neuen Martinszentrums (mit der Kindertagesstätte), die als Teilbereiche weitere Spezifikationen erfordern.

Neben den genannten innerschulischen Bedingungen bietet das örtliche Umfeld gute Voraussetzungen, um das Ganztagskonzept weiter zu entwickeln. So wurden Kontakte zu verschiedenen Institutionen und Vereinen geknüpft, die bereit sind, bei der Umsetzung des Ganztagschulkonzepts mitzuwirken, z.B. die Kanzler von Pfau'sche Stiftung (Seniorenheim), die Lernbehindertenschule (Kükelhausschule) in Magdeburg, die Martins- sowie ggf. die Schloßkirchengemeinde.

Mit der Erweiterung des Ganztagschulbetriebes verfolgen wir verschiedene Ziele. Nicht nur allgemeine gesellschaftliche Einflüsse, wie z.B. Medienüberflutung, stark eingeschränkte Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten und fehlende Generationsstaffelung, sondern auch ganz konkrete soziale und pädagogische Probleme machen eine Veränderung notwendig. So lernen an unserer Schule Kinder mit unterschiedlichen familiären Gegebenheiten. Es gibt Schüler mit ausländischen Eltern, Ein-Kind-Familien, Kinder, deren Eltern in Trennung leben und alleinerziehende Mütter oder Väter. In nahezu allen Familien sind die Eltern voll berufstätig.

Mit der Ganztagschule versuchen wir für alle Kinder eine optimale Entwicklung zu erzielen. Durch die Erweiterung des zeitlichen Rahmens wollen wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten des Lebens und Lernens mit anderen geben. Neben individuellen Fördermaßnahmen (Ausgleich von Teilleistungsschwächen, Begabtenförderung) und einer sinnvollen Freizeitgestaltung streben wir im Hinblick auf unser christliches Weltverständnis vor allem die Verbesserung des sozialen Miteinanders sowie die Befähigung zum Umgang mit Krisen und Konflikten an. Die Möglichkeit, längere Zeit des Tages miteinander in geschütztem und anregendem Umfeld zu verbringen, ist ein Kennzeichen des Angebots Offene Ganztagschule.

Die Verflechtung von Unterricht und Hort (sowie Kindertagesstätte) einerseits sowie die ganzheitliche Erarbeitung von Lerninhalten unter Beachtung der Individualität unserer Grundschüler andererseits ist uns wichtig. Dem kann mit dem Martinszentrum auch räumlich entsprochen werden.

4.1 Die gewählte Form der Offenen Ganztagschule und Begründung für diese Entscheidung

Auf Grund der bestehenden Voraussetzungen, der Schul- und Hortkonzeptionen sowie der Vorstellungen des Schul- und Hortträgers und der Eltern haben wir uns für die *Ganztagschule in offener Form* entschieden.

Schule und Hort werden von unterschiedlichen Trägern geführt. Somit bleibt die rechtliche und personelle Eigenständigkeit beider Einrichtungen gewahrt.

Es war bisher der ausdrückliche Wunsch der Elternschaft, verbindlich festgelegte Stunden am Nachmittag für alle zu vermeiden.

5. Erläuterung der spezifischen Arbeits-, Erziehungs- und Gestaltungsformen zur Realisierung der Zielstellung des Ganztagsbetriebes

5.1 Rhythmisierung des Tagesablaufes

Bezugnehmend auf unsere Zielstellung zur Realisierung der Ganztagschule in offener Form, den Kindern eine optimale Entwicklung zu ermöglichen, ist ein einfühlsam wechselndes Arrangement aller Lebens- und Lernvorhaben zu gewährleisten.

Gleich der Wirkungsweise eines üblichen Tagesablaufes gibt es natürlich auch in der Schule die bipolaren Bedürfnisse nach

- Tätigkeit und Entspannung,
- Anstrengung und Erholung,
- Aufgeschlossenheit und Besinnung,
- nach kollektivem Wirken und Selbsttätigkeit oder
- nach Bewegung und Ruhe.

Dieses sind genügend Gründe, um die Gestaltung des Tagesablaufes an unserer Schule immer wieder zu überdenken, zu planen und in Absprache mit den Kindern, Eltern, Lehrerinnen und Erzieherinnen zu gestalten.

Eine weitere Grundlage unserer Tages- und Wochenplanung bildet die Stundentafel (inkl. Pausenzeiten) für die einzelnen Jahrgangsstufen, die für alle Grundschulen in Sachsen Anhalt verbindlich vorgegeben ist. Dabei unterwerfen wir uns nicht stets einem 45-Minuten-Rhythmus, sondern gestalten die Unterrichtseinheiten in variablen Blöcken.

Der Schultag beginnt mit der Verabschiedung des Kindes durch die Eltern vor der Schuleingangstür. Es folgt

- ein offener Anfang (7.45 Uhr – 8.00 Uhr): die Kinder finden sich nacheinander in der Schule ein und nehmen Kontakt zu ihren Mitschülern oder auch Lehrerinnen auf. Erste Gespräche zu den Ereignissen des Tages oder Vortages werden geführt, unfertige Arbeiten können vollendet werden oder die Kinder beschäftigen sich mit vorbereiteten didaktischen Materialien oder Büchern,
- Die erste Unterrichtssequenz beginnt grundsätzlich mit einer gemeinsamen Begrüßung durch ein Lied, eine Morgenandacht oder ein kurzes Gespräch. Anschließend erfahren die Schüler die Zielstellungen der Woche oder des Tages und gemeinsam wird die Umsetzung besprochen. Der Unterrichtsprozess ist von jahrgangsübergreifendem Lernen (Stammgruppen nach Jenaplan) und / oder offenen Unterrichtsformen sowie von Methodenvielfalt geprägt. Dabei liegen, orientierend an der Leistungskurve des Grundschulkindes, Fächer mit hohem kognitiven Anspruch im ersten Unterrichtsblock (Deutsch/Mathematik).
- Anschließend folgt in dem durch den Tischdienst vorbereiteten Speiseraum das gemeinsame Frühstück. Es wird durch das Tischgebet eröffnet. Auf eine angemessene Esskultur wird Wert gelegt.
- In der folgenden Aktivpause werden den Kindern Spiel- und Bewegungsangebote unterbreitet.
- Im zweiten Unterrichtsblock wird in den Jahrgangsklassen (Religion / Sprachen / Musik / Mathematik / Deutsch) als auch in jahrgangsübergreifenden Stammgruppen (Sachkunde / Gestalten / Sport) unterrichtet. Bei Bedarf wird der Unterricht nach Möglichkeit von Hortnerinnen begleitet. Die Bildung von altersgemischten Gruppen soll sich positiv auf die Entwicklung der Sozialkompetenzen auswirken, da die Schüler die Gelegenheit erhalten, voneinander zu lernen. In dieser Zeit beginnen auch fächerübergreifende Projekte, die teilweise im Freizeitbereich vorwiegend handlungsorientiert und unter Nutzung außerschulischer Lernorte fortgesetzt werden. Die zweite Unterrichtsphase wird ergänzt durch erste individuelle Förderangebote für Kinder mit Defiziten (stundenweise Begleitung z.B. durch die Förderschullehrkraft) und für Begabte. Aufgelockert wird dieser Unterrichtsblock durch kleinere Pausen, die die Kinder im Gebäude oder im Freien selbstbestimmt verbringen.
- Nach dem Mittagessen bzw. Schulstundenschluss folgt eine Erholungspause, die von den Kindern individuell gestaltet wird. Sport- und Spielgeräte, didaktisches Material, Ruhezone stehen ihnen hierzu zur Verfügung.

5.2 Die Mittagsversorgung

Der gemeinsame Mittagstisch sollte mehr sein als die Gelegenheit, den Magen zu füllen. Die gesellschaftlichen Veränderungen in unserer Zeit haben es leider mit sich gebracht, dass durch unüberlegte Ernährung sowohl unter – als auch übergewichtige Kinder die Schule besuchen, und dies in einer Zeit, in der wir mehr als je zuvor genaue Kenntnisse über „gesunde Ernährung“ haben und auch darüber sprechen.

So ist für uns die Mittagsversorgung in unserer Ganztagschule nicht nur Bindeglied zwischen Vormittags- und Nachmittagsbereich, sondern auch Zeit für Erholung, zur Regeneration und zur Erziehung einer bewussten und abwechslungsreichen Ernährung sowie einer angemessenen Esskultur. Die Evangelische Grundschule Bernburg bietet allen Kindern eine gesunde, warme Mittagsmahlzeit. Da auf Grund der räumlichen, sächlichen und personellen Situation die Zubereitung des Mittagessens in der Schule nicht möglich ist, sind wir

gezwungen auf außerschulische Partner auszuweichen. So wird das Essen angeliefert und in der Verteilküche portioniert.

Es ist nicht einfach, bei den sehr unterschiedlichen Essgewohnheiten, die die Kinder mitbringen und unseren Vorstellungen von einer ausgewogenen und gesunden Ernährung, einen Partner zu finden, der den täglichen Cateringservice für unsere Kinder übernehmen kann. Mit einer Firma aus Staßfurt wurden dazu umfangreiche Gespräche geführt, in denen alle wesentlichen Komponenten einer kindgerechten, abwechslungsreichen Mittagsversorgung besprochen wurden. Eine Gewährleistung unserer Vereinbarungen und ein angemessenes Preis-Leistungsverhältnis überzeugte uns von diesem Anbieter.

Für alle Kinder des Martinszentrums steht ein geräumiger Speiseraum zur Verfügung. Für die Jüngeren ist ebenso entsprechend dimensioniertes Mobiliar, wie für die Älteren beschafft worden. Durch die Raumgestaltung soll eine ruhige und angenehme Atmosphäre vermittelt werden. Eine hohe Kinderzahl macht es notwendig, dass in mehreren Durchgängen gegessen wird. In Gruppen finden sich die Kinder zu festgelegten Zeiten im vorbereiteten Speiseraum ein. Das gemeinsame Tischgebet (Angebot) eröffnet den Mittagstisch. Während der Esseneinnahme wird auf eine angemessene Esskultur (Umgang mit Besteck, Sitzhaltung, Rücksichtnahme gegenüber Tischnachbarn, sachgerechter und hygienischer wie ästhetischer Umgang mit den Speisen usw.) geachtet.

Im Speisesaal befindet sich ein Trinkbrunnen, der bei Bedarf von den Kindern genutzt werden kann.

Sind alle Kinder einer jeweiligen Essensgruppe (z.B. Klasse) mit dem Essen fertig, dürfen sie abräumen und den Speiseraum verlassen, um sich aktiv zu beschäftigen, eine Ruhezone aufzusuchen oder sich zum nachfolgenden Unterricht begeben. Der Tischdienst ist dafür verantwortlich, den Speiseraum in einem ordentlichen Zustand an die nächste Gruppe zu übergeben.

5.3 Überlegungen zu den Angeboten der Ganztagschule

5.3.1 Allgemeines

Unsere Ganztagschule mit dem Ziel der Verbesserung des sozialen Miteinanders auf Grundlage christlich-humanitärer Wertvorstellungen bietet ein breites Spektrum an Möglichkeiten der Begegnung mit anderen in inner- und außerschulischen Bereichen.

Mit der Öffnung der Schule und des Hortes erfahren die Kinder diese nicht als räumlich und zeitlich abgeschlossene Institution, sondern als Teil eines ganzheitlichen Systems. Dadurch ist Schule in Verbindung mit dem Hort nicht mehr nur ein Ort der Wissensaneignung sondern Stätte der Begegnung und des Leben - Lernens. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, sich individuell im Umgang mit Menschen, egal welchen Alters, welcher Hautfarbe, Sprache usw. auszuprobieren, um ganz eigene Wege in seine Welt finden zu können. „... denn Adler brauchen keine Treppen“.²

Besondere Bedeutung kommt dabei dem Leben in der christlichen Gemeinschaft zu. Nicht nur in den wöchentlichen Andachten, Gottesdiensten und Einkehrtagen innerhalb der Schule bzw. im Kontext des Kinder- und Gemeindezentrums, sondern auch während ihrer Besuche in der Kanzler von Pfau'schen Stiftung mit ihren diakonischen Einrichtungen und in anderen Gemeindebereichen haben die Kinder vielfältige Lebensmöglichkeiten auf der Basis des christlichen Glaubens zu entdecken und zu erfahren.

Die Evangelische Grundschule Bernburg knüpft an die Bildungs- und Erziehungsarbeit des Christlichen Kindergartens an, setzt diese fort und wirkt auf diese zurück.

5.3.2 Angebote innerhalb der Schule (und des Hortes)

Folgende Übersicht soll dazu einen Einblick vermitteln:

- Hausaufgabenbetreuung
- Chor / Musizieren

²

s. Anekdote auf Seite 1

- Blechbläsergruppe
- Bienenkinder-Arbeitsgemeinschaft
- jahreszeitliche, langfristige und themenbezogene Projekte in Anlehnung an Unterrichtsinhalte
- Kreativangebote
- „Gesundes Kochen“
- Andachten
- Schulgottesdienste
- Godly Play-Einheiten
- Christenlehre
- Bibliothek
- Sportangebote

5.3.3 Gestaltung von Angeboten durch Eltern

Weiterhin sind immer auch die Eltern angeregt, sich in die Gestaltung von verschiedenen Angeboten mit ihren Vorstellungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten einzubringen. Es signalisierten Eltern ihre Bereitschaft Handarbeits- oder Bastelkurse anzubieten oder bei der handwerklichen Umsetzung von Projektideen zu helfen. Die Anwesenheit der Elternschaft innerhalb der Ganztagschule halten wir im Hinblick auf das soziale Lernen insofern für bedeutungsvoll, dass sie nicht nur für eine Harmonisierung zwischenmenschlicher Beziehungen sorgen, sondern auch die Achtung vor den eigenen Eltern erhöhen. Kinder macht es stolz, wenn der eigene Vater/die eigene Mutter im Beisein von Freunden und Mitschülern etwas leistet und so ist es nachvollziehbar, dass solche Aktivitäten das innerfamiliäre Eltern-Kind-Verhältnis positiv beeinflussen.

5.3.4 Förderung von Begabungen und Neigungen / Soziales Lernen

Im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung und –stärkung der uns anvertrauten Kinder möchten wir unter Beachtung des Alters und der jeweiligen Interessen eines jeden, den Schülern die Möglichkeit geben, in allen Bereichen des Schulalltags ihre Neigungen und Begabungen zu entwickeln.

Arbeitsgemeinschaften selbstständig zu leiten. Zum einen haben Kinder in der heutigen Zeit häufig bereits ausgiebige Erfahrungen mit verschiedensten Medien gemacht, zum anderen sind sie durch den freiwilligen Umgang mit entsprechenden Themen hochmotiviert und dadurch gut in der Lage ihr Wissen und ihre Erfahrungen anderen Kindern zu vermitteln. Wir sehen Formen der Gemeinschaftsarbeit als große Bereicherung für das soziale Lernen an, da sich den Kindern ein hohes Potential an Interaktionsmöglichkeiten eröffnet. Sie lernen fast nebenbei sich ein- und unterzuordnen, sich durchzusetzen, angemessen zu diskutieren, sich sachbezogen zu artikulieren, Misserfolge zu verarbeiten usw.

In geringem Umfang können bei uns Kinder integrativ betreut werden, wobei die sog. Inklusion ein jeweils personaltechnisch zu bedenkendes Handlungsfeld ist.

5.3.5 Präsentation und Reflexion

Durch die Präsentation und/oder die Nutzung ihrer Arbeitsergebnisse in den verschiedenen Angeboten und Projekten erfahren die Kinder ein hohes Maß an Anerkennung und werden so in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Selbstachtung gestärkt. Es gibt Aufführungen der Theatergruppe, Ausstellungen und Veröffentlichungen zu den künstlerisch-kreativen Angeboten oder Nutzung von Projektergebnissen.

Im Vordergrund soll jedoch immer die Freude an der gemeinsamen Aktivität stehen.

5.3.6 Hausaufgabenbetreuung

Wichtig ist uns weiterhin eine gute Hausaufgabenbetreuung. Sowohl im Hort, als auch zu Hause sind die Kinder angehalten, die aufgegebenen Aufgaben zu erledigen.

5.4 Angebote in Vernetzung von Schule, Hort und außerschulischen Institutionen

Durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern ergeben sich weitere Angebote für die Kinder unserer Ganztagschule. Diese sind:

- Christenlehre
- Sprachförderung
- gemeinsame Erlebnisse zwischen Schülern und künftigen Schulanfängern
- Patenschaften zu Senioren in der Kanzler von Pfau'schen Stiftung
- Schulfeste und –feiern

Es bestehen Kontakte z.B. zu einer Förderschule in Magdeburg (Kükelhausschule), die sich in gegenseitigen Besuchen niederschlägt.

Darüber hinaus gibt es jährliche Englischprojekte, die sich aus der Gemeindeparkerschaft der Martinsgemeinde zu einer Kirchengemeinde in Leeds ergeben haben und wiederholt zu Projektwochen mit einer Englischlehrerin von dort in unserer Schule führten.

5.4.1 Christenlehre

Fester Bestandteil unserer Angebote und wichtiges Bindeglied zwischen Schule, Hort und Martinsgemeinde ist die Christenlehre, die alle 14 Tage in der Martinskirche stattfindet (auch andere Gemeinden bieten Christenlehre an). Interessierte Grundschul Kinder werden hier über das gemeinsame Singen, Spielen, Basteln sowie Geschichten hören und lesen nicht nur mit der Bibel, mit christlichen Einstellungen und mit christlicher Tradition weiter bekannt gemacht. Es ist auch Ziel der Arbeit mit den Kindern, ihnen eine Gemeinde als Lebensraum von Menschen verschiedenen Alters nahe zu bringen. Dazu gehört sowohl, dass sie verschiedene Veranstaltungen erleben und mitgestalten können, z.B. das weihnachtliche Krippenspiel, als auch das Gefühl, regelmäßig einen festen Termin wahrnehmen und so die Gemeinde als Alltagserfahrung erleben zu können.

5.4.2 Naturhof-Projekte

Neben der Christenlehre bietet der hinter dem Fließchen *Fuhne* gelegene Standort „Hippohof“ Möglichkeiten, nicht nur im Rahmen der Bienenkinder-Arbeitsgemeinschaft des Hortes, sondern auch darüber hinaus Naturprojekte durchzuführen.

5.4.3 Kooperation mit der Kanzler von Pfau'schen Stiftung

Neben den Angeboten, die die Schüler außerhalb der Institution Ganztagschule wahrnehmen können, möchten wir ihnen ermöglichen, ihre Schule für andere erlebbar zu machen und zu präsentieren. Dabei sollen nicht nur Feste und Veranstaltungen im Mittelpunkt stehen, sondern vor allem regelmäßige Lern- und Begegnungsangebote mit Personen anderer Einrichtungen. Das sind zum einen die Bewohner der Kanzler von Pfau'sche Stiftung, zum anderen die Kinder einer Magdeburger Förderschule.

In ständiger Kooperation mit der Kanzler von Pfau'sche Stiftung finden regelmäßig gegenseitige Besuche statt. Zu Festlichkeiten führen unsere Kinder kleine Programme vor und nehmen den Senioren selbstgebastelte Geschenke mit. Einmal im Jahr findet dort eine Aufführung des Theater-Schulprojektes (ein Musical) statt. Im Gegenzug können Senioren die Kinder in der Schule besuchen.

5.4.4 Gemeinsame Erlebnisse von Kindergarten- und Schulkindern

Mit gemeinsamen Erlebnissen wollen wir künftigen Schulanfängern nicht nur den Übergang vom Elementarbereich in den Primärbereich gleitend gestalten, sondern auch Dimensionen sozialen Lernens eröffnen. In solchen Phasen dürfen sie die „Großen“ sein, die erklären, zeigen, vermitteln, die die „Kleinen“ an die Hand nehmen... Neben Fürsorge und Rücksichtnahme, können sie hier eigene Grenzen des Umgangs mit Jüngeren erfahren, denn dies bleibt ihnen in der heutigen Zeit der Ein-Kind-Familien häufig verwehrt.

Es gibt gelegentlich gemeinsame Projekte, gegenseitige Präsentationen, Theateraufführungen, Gottesdienste.

5.4.5 Schulfeste und -feiern

In Schulfesten, -feiern und –veranstaltungen, die sich am Kirchenjahr orientieren, sehen wir eine weitere Möglichkeit der Öffnung der Ganztagschule. Für die Kinder schaffen sie Ankerpunkte im Verlauf des Schuljahres, zu denen auch Ergebnisse aus Unterricht, Angeboten, Hort und Freizeit präsentiert werden können. Für das Umfeld unserer Schule bieten sie Einblicke in das Wirken und Schaffen der Kinder.

5.4.6 Fortführung von Angeboten während der Ferien

Ganztagschule bedeutet für uns nicht nur Lern-, Lebens- und Erfahrungsraum sowie -zeit für einen Tag zu sein, sondern über das ganze Jahr. So ist es für uns selbstverständlich, dass ein Teil unserer Angebote während der Ferien weitergeführt wird. Das Bewusstmachen von Verantwortung für übernommene Aufgaben ist für uns ebenso von Bedeutung wie eine sinnvolle Freizeitgestaltung auch während unterrichtsfreier Zeiten. Unterstützung finden wir dabei in erster Linie vom Hort, über welchen Ferien- und Wochenendfreizeiten wahrgenommen werden können.

5.5 Raumkonzept zur Umsetzung der Offenen Ganztagskonzeption

Wichtig in der Konzeption unserer Schule ist uns eine stärkere Verzahnung zwischen Schule, Hort, Kindertagesstätte, dem Kirchengebäude sowie dem außerschulischen Lebensraum, also eine Öffnung der Schule nicht nur im strukturellen, sondern auch räumlichem Bereich. Darum wurde beim Um- und Ausbau auf Transparenz innerhalb des Schulgebäudes und nach außen geachtet. Es gibt großzügige Glasflächen und Sichtachsen über mehrere Räume. Durch Sichtbänder und Türen stehen viele Räume in ständiger Verbindung zueinander. Offenheit und Variabilität sind uns in allen Bereichen wichtig. Materialien wie Holz und Sandstein strahlen Wärme und Natürlichkeit aus und finden sich in großem Maße in unserem Schulgebäude wieder.

An folgenden Kriterien orientiert sich unsere Raumgestaltung:

- Räume müssen veränderbar sein, weil sich Menschen verändern und das, was sie bewegt. Im Raum müssen sich die Inhalte erkennen lassen, mit denen sich die Kinder aktuell beschäftigen.
- Die Untergliederung der Räume durch variable Ordnungs- und Regalsysteme sowie Trennwände ermöglicht, gleichzeitig unterschiedliches zu tun. Das ist eine wesentliche Voraussetzung für Tages-, Wochenplan- und Freiarbeit.
- Die im Raum befindlichen Materialien sollen die Kinder aktivieren. Sie sollen zum eigenständigen Entdecken und Erforschen der Welt provozieren, denn alle Kinder sind kreativ, solange wir sie lassen.
- Fenster sind die „Augen“ unserer Räume, durch die die Kinder ihre natürliche Umwelt mit einem Großteil ihrer Sinne erleben können. Deshalb sind im Martinszentrum viele große Glasflächen eingebaut, die ungehinderte Sicht erlauben.

Durch die Nachbarschaft von Schule und Hort (der nachmittags ebenfalls Klassenräume nutzt), durch die allen drei Kindereinrichtungen offenstehenden Funktionsräume im Kircheneinbau und durch die enge nicht nur räumliche, sondern auch personelle Durchdringung bestehen reichhaltige Möglichkeiten, den Kindern Ganztagschule in offener Form als attraktiven Lebensraum zu bieten.

6. Schlussbemerkung

Mit unseren vielfältigen Angeboten, mit der starken Vernetzung von inner- und außerschulischen Institutionen und Personen sowie mit der inhaltlichen und räumlichen Öffnung kommt viel Aktivität in die Ganztagschule. Aktivität bringt Unruhe, stellt uns täglich neu vor die Aufgabe, unsere Ansichten und unsere bisherige Ordnung zu überdenken. Aktivität macht aber auch neue Wege sichtbar.

Auf neuen Wegen wollen wir die Kreativität vieler nutzen und in Einklang bringen. Wir wollen als Evangelische Grundschule (mit Evangelischem Schulhort) gemeinsam als Ganztagschule lieber gelegentlich auf den neuen Wegen stolpern, als auf ausgetretenen Pfaden entlang zu laufen.

III. Bereich Hort

1. Einleitung

Der Hort an der Evangelischen Grundschule steht in Trägerschaft der Martinsgemeinde Bernburg. Durch den Standort auf dem Gelände des Martinszentrums ist eine mehrfache enge Verschränkung mit dieser Kirchengemeinde, der Schule und der Kindertagesstätte konstitutiv. Der Betrieb des Hortes basiert grundsätzlich auf den gesetzlichen Bestimmungen des KiFöGs; für die Mitarbeiterinnen auf denen der Kirchlichen Arbeitsvertragsordnung (KAVO).

Der Hort wurde im Jahr 2003 zunächst als Außenstelle der Christlichen Kindertagesstätte, seit 2004 dann als selbständige Einrichtung aufgebaut. Schon im zweiten Schuljahr war der Zuspruch zu dieser Einrichtung so groß, dass der Platzbedarf nur unter Zuhilfenahme der regulären Klassenräume abgedeckt und der Betrieb nur mit einer Sondergenehmigung aufrecht erhalten werden konnte. Der damalige Standort in Bernburg-Roschwitz hatte seinen eigenen Charme durch die ruhige Stadtrandlage und ein grünes Ambiente, doch konnte aufgrund der beengten räumlichen Situation in der ehemaligen Roschwitzer Dorfschule mit ihrem als Hort genutzten größeren Bungalow nur eine Übergangslösung darstellen.

Die bisher geltende Hortkonzeption floß in das Konzept zum Antrag als im Rahmen des bundesweiten IZBB-Programms für Offene Ganztagschule zu fördernde Kooperations-einrichtung der Evangelischen Grundschule Bernburg ein - mit Erfolg.

Ziel des Hortes ist, Kindern neben der Schule Raum und Zeit zur Verfügung zu stellen, an dem sie Wertschätzung und Förderung ihrer Einzigartigkeit erfahren. Benachteiligungen sollen möglichst abgebaut werden, um Chancengleichheit zu erhöhen. Aufgrund christlicher Wertvorstellungen mögen sich die Kinder zu verantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln.

Wie alle Gemeindebereiche und auch die Schule in „freier Trägerschaft“ sind die Mitarbeiterinnen des Hortes auf ehrenamtliche Unterstützung durch die Eltern angewiesen. Unterstützung erfahren sie darüber hinaus in verschiedener Form durch Gemeindeglieder. Wie beim Kindergarten, so übernimmt die Martinsgemeinde mit dem Hort im Bereich der Kinderbetreuung eine Aufgabe der Kommune, welche die (durch Elternbeiträge nicht gedeckten) Kosten zum Teil aus Landesmitteln refinanziert. Mit dem Hort an der Evangelischen Grundschule erzielt die Kirchengemeinde keinerlei finanziellen Gewinn. Vielmehr arbeitet die Einrichtung nur annähernd kostendeckend.

Im Folgenden können Sie lesen, auf welchen Grundlagen unsere Arbeit, unser Umgang mit und unser Wohlwollen gegenüber den uns anvertrauten Kindern basiert.

2. Standort und räumliche Bedingungen

Im Martinszentrum liegen die Räume des Hortes an der Ostseite, parallel der Liebknechtstraße. Sie bilden damit das Zwischenstück zwischen dem Schul- und dem Kindergartenbereich. Den Kindern stehen drei Gruppenräume unterschiedlicher Größe mit Sanitärräumen zur Verfügung. Ein Hortraum ist mit einer Kinderküche ausgestattet, andere Räume sind miteinander mittels großer (Schiebe-)Türen koppelbar, so dass ein großer Raum entsteht.

Die Hortleiterin hat ihr Büro ebenfalls im Hortbereich; die Erzieherinnen nutzen mit Lehrerinnen und den Erzieherinnen des Kindergartens den gemeinsamen Mitarbeiterraum am Ende des Flures. Funktionsräume finden sich sowohl auf dem Gelände des Martinszentrums,

als auch in den gegenüberliegenden Pfarr- und Gemeindehäusern (für den Hausmeister bzw. Standort des Brennofens für Töpferangebote).

Nachmittags nutzen die Kinder z.T. ihre Klassenräume, z.B. für Hausaufgaben. Im hinteren Bereich des Kirchengebäudes stehen Musik-, Gestalten- sowie ein Bewegungsraum sowie die Bibliothek zur Verfügung. Im Kindergartentrakt findet sich ein spezieller Raum für religionspädagogische Arbeit (Godly Play) sowie ein Kreativraum. Innerhalb des Geländes des Martinszentrums sind ausreichend Freiflächen mit verschiedenen Spielgeräten, Ruhezonen usw. vorhanden. Es sei auf die Ausführungen zur Raumgestaltung usw. unter Pkt. II.5.5 verwiesen.

3. Der Hort als korrespondierende pädagogische Einrichtung der Grundschule

3.1 allgemeine Erwägungen

Der Hort umrahmt mit seinen Angeboten die tägliche Schulzeit der Kinder. Das Miteinander reicht von der Zeit vor dem Schulbeginn und wird auf den Nachmittag erweitert. Ihnen wird dabei einerseits Möglichkeit zu Spiel und Regeneration geboten, als auch Anleitung und Hilfestellung bei kreativen Beschäftigungen und bei der Erledigung von Hausaufgaben gegeben. Sie führen hier in der Schulzeit Begonnenes fort. Die Hausaufgaben werden nach Möglichkeit in der eigenen Klassenstufe in einer separaten Einheit und in ruhiger Atmosphäre erledigt.

Da die Kinder hier täglich einen Teil ihrer Zeit verleben, soll ihnen der Hort außer anregendem Beschäftigungsbereich - entsprechend unserem Leitbild als einem christlichen *Haus der Generationen*, in dem jung und alt miteinander leben, wachsen, lernen und sich gegenseitig als aus der Gnade Gottes ins Leben gerufene Menschen begegnen können - als Ort zur Verfügung stehen, an dem sie Geborgenheit und Wärme finden und sich wohlfühlen mögen. Sie sollen sich selbst und Erwachsene erleben und einschätzen lernen, was auch das Erfahren von eigenen Grenzen sowie die Anderer einschließt.

Die Achtung gegenüber Kindern als geliebten Geschöpfen Gottes, die unseren Schutz und wohlwollenden Beistand verdienen, soll im Zentrum des Miteinanders stehen. Daraus folgt, dass die im § 5 des KiFöGs genannten Grundsätze für Kindertagesstätten für uns relevant sind.

3.2 pädagogische Konkretion

Der Hort an der Ev. Grundschule ist als erweiterndes und ergänzendes Angebot für diese gedacht. Daher schließt sich alle pädagogische Arbeit der pädagogischen Konzeption der Evangelischen Grundschule Bernburg (s.o.) an, auf die hiermit verwiesen wird und an die die Horterzieherinnen gleichfalls gewiesen sind.

Einem Hort als permanentem zusätzlichen Betreuungsangebot entsprechend, gibt es für die Kinder sowohl kurz-, als auch langfristige Projekte, mit denen sie kontinuierlich Ziele erreichen können (z.B. ökologische Vorhaben, wie das Erlernen des Imkerns). Wie bereits in der Schulkonzeption, so hat auch im Gemeindebereich Hort der Lebensvollzug im (Kirchen-) Jahreslauf einen besonderen Stellenwert.

Die Kinder sollen (auch) im Hort die Möglichkeit finden, stabile Beziehungen und Bindungen zu andere Kindern und Erwachsenen aufzubauen, zu gestalten und zu erleben. Gemeinsame Rituale spielen dabei ebenso wie regelmäßige Aktivitäten eine wichtige Rolle, bei denen sie sich als Teil einer Gemeinschaft erfahren (z.B. Vesperrunden, Geburtstagskreise). Sie mögen lernen, bei aller Unterschiedlichkeit der Menschen mit Streit umzugehen, von eigenen Zielen abrücken und Kompromisse eingehen zu können, damit alle Beteiligten einen Nutzen haben. Letztendlich geht es um Stärkung des Verantwortungsgefühls für andere und für sich selbst, für Mensch und Tier, um soziale Kompetenz.

Als christliche Einrichtung legen wir natürlich besonderes Augenmerk auf das Miteinander, das mit dem Stichwort „christliche Nächstenliebe“ als Ausdruck des Glaubens umrissen werden kann. Thematisch wird nicht nur bei Andachten und Gottesdiensten, sondern auch in

Gesprächen und Gebeten, Gesängen und Tänzen anlässlich von Festen und Feiern (z.B. im Rahmen des Kirchenjahres) auf den christlichen Glauben Bezug genommen. Religiöses Traditionsgut der Bibel, seine Symbolik und sein Gewinn für menschliches Leben wird u.a. mit der speziellen religionspädagogischen Methodik „Godly Play“ auf narrativ-kreative Weise vermittelt. Diese geschlossenen Einheiten bieten Anreize in besonderen Freiräumen der Stille, für Fantasiereisen, Tagträume oder Gespräche. Vor allen Mahlzeiten werden die Kinder zum gemeinsamen Tischgebet eingeladen (nicht gezwungen!). Weitere anlassbezogene Angebote zum „Theologisieren mit Kindern“, auch über das besondere Angebot der Christenlehre (siehe Pkt. II.5.4.1) hinaus, gibt es.

3.3. Beobachtung und Dokumentation

Jedes Kind hat ein Recht auf Beobachtung und Dokumentation seiner Entwicklung. Im Hort des Martinszentrums bekommt jedes Kind eine Kreativmappe, in der es alle Arbeiten, sofern sie in diese Mappe passen, selbstgestaltete Bilder und Fotos bis zum Ende der 4. Klasse sammeln kann. Diese Mappe kann im Rahmen der Vorschulstunde im Hort von ihm selbst gestaltet werden. Die Mappen werden dann sichtbar und für alle Kinder zugänglich in den Horträumen aufbewahrt und jedes Kind kann zu jeder Zeit an dieser Mappe und dessen Inhalt weiterarbeiten oder auch seinen Eltern zeigen. Die Beobachtung der Kinder durch die Hortnerinnen erfolgt kontinuierlich. Jährlich wird für jedes Kind ein ausführliches Beobachtungsprotokoll erstellt und in den Akten der jeweiligen Familie abgelegt. Diese können von den Eltern eingesehen werden. Darüber hinaus gibt es einen regelmäßigen Austausch mit den Lehrerinnen der Evangelischen Grundschule zu jedem Kind, welcher auch der Vorbereitung der jährlichen Eltern-Lehrer-Kind-Gespräche dient. Ziel ist es, diese Entwicklungsgespräche gemeinsam mit der Lehrerin der Evangelischen Grundschule durchzuführen und zu dokumentieren.

3.4 Inklusionsaspekte

Entsprechend der Möglichkeiten werden bei uns Kinder mit besonderem seelischen, körperlichen oder geistigen Besonderheiten und Begabungen betreut. So sind im Schuljahr 2018/19 z.B. ein Kind mit besonderem Förderbedarf, welches teilstationäre Hilfe und heilpädagogische Betreuung bekommt, ein Kind mit starker Diabetes, viele Kinder mit ADHS-Diagnosen, einige Kinder mit außergewöhnlich zurückhaltendem Charakterprofil, Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, solche mit spezifischen Nahrungsmittelunverträglichkeiten oder solche, deren Eltern besondere Ernährungsgewohnheiten auch für ihre Kinder wünschen (vegane Ernährung) ebenso in unserem Hort in den normalen Gruppen zu finden, wie Kinder mit Migrationshintergrund. Letztere bekommen verschiedene Möglichkeiten geboten, ihr Land und ihre Kultur den anderen Kindern vorzustellen und es wird nach Möglichkeit Rücksicht auf ihre besondere Situation genommen.

Jede Familie wird aufgefordert, bereits bei Abschluß des Hortvertrages auf Besonderheiten des Kindes oder der Familie hinzuweisen, diese im Gespräch zu erklären und ggf. Beobachtungs- und Umgangshinweise für die Erzieherinnen zu geben.

Aufgrund der Raum- und Ausstattungssituation ist es uns im Martinszentrum nicht möglich, mehrfach körperlich und geistig schwerbehinderte Kinder zu betreuen.

4. Der Hort als wesentlicher Bestandteil der Arbeit der Kirchengemeinde

4.1 Verantwortung der Gemeinde für christliche Erziehung

Kirche und als ihre Lebensäußerung: aktives Gemeindeleben manifestiert sich im Miteinander aller Generationen im Lichte der Liebe Gottes und prägt sich in christlicher Nächstenliebe nach dem Vorbild Jesu Christi aus. Daraus ergibt sich die Verantwortung der Kirchengemeinde für die Heranwachsenden. Dieser Verantwortung stellt sich die Martinsgemeinde, indem sie den Betrieb der Christlichen Kindertagesstätte sowie des Hortes an der Ev. Grundschule gewährleistet. Daneben wird im direkten Gemeindebereich

Christenlehre (Kinderkirche) angeboten, die den Kindern außerhalb des Schulalltages eine regelmäßige Partizipation am Gemeindeleben sowie Erlernen christlichen Basiswissens ermöglicht.

Der Hort als besonderer Ort kirchlichen Umgangs mit Kindern bietet (sowohl in Verbindung mit der Ev. Grundschule, als auch eigenständig) den Kindern Teilnahme am Gemeindeleben an: Einerseits bei besonderen Veranstaltungen und Anlässen, andererseits in der Übernahme einfacher Aufgaben des Gemeindelebens (z.B. Geburtstagsbesuche von Gemeindegliedern in der Nähe des Hortes, musikalische Auftritte bei Vernissagen in der Begegnungsstätte *Katharinentreff*, gemeinsame Bastelnachmittage ebendort). Darüber hinaus sind Projekte mit und für Senioren, z.B. in verschiedenen Einrichtungen der Kanzler von Pfau'schen Stiftung, gute Tradition des Hortes. Mit all dem erfahren die Kinder die gesellschaftliche Selbstverständlichkeit von gegenseitiger Achtung und Verantwortung in einer Gemeinde mit ihren unterschiedlichen Lebensbereichen.

4.2 Leitung und Zuständigkeit

Der Gemeindegemeinderat (GKR) ist das Leitungsgremium der Kirchengemeinde und Anstellungsträger für die Mitarbeiter. Er delegiert die Besorgung der konkreten Betriebsbelange an den Kindergarten- und Hortausschuß. Dieser wird bei Bedarf vom Vorsteher (dem zuständigen Gemeindepfarrer) einberufen. Ihm gehören die regulären Mitglieder sowie weitere, hinzugeladene Mitarbeiter an.

Der GKR beschließt über Erfordernisse in finanzieller und personeller Hinsicht, über die grundsätzliche pädagogische Ausrichtung des Hortes sowie die Satzung und Hausordnung. Gegebenenfalls geschieht das in Abstimmung mit dem Schulverwaltungsausschuß, dem der Vorsteher des Hortes angehört.

5. Der Hort und die Christliche Kindertagesstätte

Die Martinsgemeinde betreibt seit 1991 die einzige konfessionelle, gemeindeeigene Kindertagesstätte Bernburgs. Damit entspricht sie dem bildungspolitischen Auftrag der Kirchen, auch Kindern im Vorschulalter in unserer Gesellschaft eine auf christlichen Werten und Grundsätzen basierende Entwicklung zu ermöglichen.

Der Hort schließt an diese Möglichkeit organisch an und erweitert sie für die darauffolgenden Lebensjahre.

Bei konkret abzustimmenden Gemeinde-, Schul-, Hort- bzw. Kindergartenveranstaltungen arbeiten die beteiligten Bereiche zusammen. Sie nutzen gemeinsam Räume, führen punktuell gemeinsam Projekte durch, gestalten Elternabende, Tage der Offenen Tür o.ä. gemeinsam. Inhaltlich geschieht Bezugnahme aufeinander, so z.B. im Hinblick auf Godly Play. Grundsätzlich ist der Hortbereich eher eine „Nachschulbetreuung“, der Kindergartenbereich hingegen gewährleistet die „Vorschulbetreuung“.

6. Angebotsprofil der Kinderbetreuung

Unsere Erzieherinnen ermöglichen den Kindern selbstständig zu lernen und eigenständig aktiv zu sein. Sie setzen klare, aber durchlässige und verhandelbare Grenzen. Jedes Kind hat Anspruch darauf, dass im Rahmen des Praktikablen seine Privatsphäre geachtet wird. Im Hort finden die Kinder sichtbar in offenen Schränken unterschiedliche Materialien und Techniken vor, die zum Experimentieren einladen. Angebote und Projekte werden mit den Kindern gemeinsam geplant und durchgeführt.

Wenn die Kinder aus der Schule kommen, brauchen sie Gelegenheit sich zu regenerieren. Es gibt im Hortgebäude sowie in größerem Umfang im Freigelände Platz für Bewegung und Spiel, aber auch für Rückzug und ruhige Beschäftigung. Die Hausaufgaben und täglichen Übungen können an einem ruhigen und übersichtlichen Arbeitsplatz (unter Nutzung der Klassenräume) durchgeführt werden. Die Feriengestaltung wird mit den Kindern gemeinsam

geplant. Zentrale Inhalte des christlichen Glaubens werden den Kindern vor allem über konkrete Alltagssituationen vermittelt. Beim Gestalten kirchlicher Feste werden die Kinder begleitet; sie können dabei ihre Wünsche, Vorstellungen und Einfälle zum Ausdruck bringen. Einzelne Angebote sind:

- Gestaltung bzw. Mitgestaltung kirchlicher Feste (z.B. Erntedank, Martinstag, Krippenspiel, Ostern)
- Theater- und Kinobesuche
- Mitgestaltung von Projekttagen (z.B. Fasching, Feriengestaltung, Fahrradtouren)
- Geburtstagsbesuche von Gemeindegliedern in der Nähe des Hortes
- Betreuung von bzw. Umgang mit Tieren (Bienenkinder-AG)
- Kindertage vorbereiten und durchführen
- Kontakte mit der Christlichen Kindertagesstätte pflegen
- Herstellung kleiner Geschenke
- Sport
- Töpfern und andere Kreativangebote
- Musikalische Bildung (Posaunenunterricht, Musikanta-Projekte)
- Projekte mit Senioren (Begegnungsstätte Katharinentreff, Kanzler von Pfau'sche Stiftung)
- Bibliotheksbesuche und Lesenachmittage.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Schule, die sich u.a. in gemeinsam durchgeführten Wandertagen und Klassenfahrten, Projekttagen, Morgenandachten oder regulären gemeinsamen Unterrichtseinheiten niederschlägt und somit dem Ansatz „Ganztagsschule in offener Form“ Rechnung trägt.

7. Das pädagogische Personal des Hortes, Qualitätsaspekte

Die Arbeit des Hortes wird von Erzieherinnen wahrgenommen. Sie sind staatlich anerkannte Erzieherinnen und haben grundsätzlich eine religionspädagogische Zusatzqualifikation. Die Mitarbeiterinnen des Hortes sind Glieder der Evangelischen Kirche oder ausnahmsweise einer anderen Kirche der ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen).

Die Erzieherinnen sind als kirchliche Mitarbeiterinnen laut KAVO zu ständiger selbsttätiger Weiterbildung verpflichtet. Darüber hinaus sollen sie an speziellen Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen, z.T. spezielle Godly Play-Berechtigungen o.ä. Eine Mitarbeiterin hat sich zur Imkerin ausbilden lassen und leitet die Bienenkinder-Arbeitsgemeinschaft.

Weisungsberechtigter Vorgesetzter ist für das gesamte Hortpersonal der Vorsteher (Pfarrer) sowie für die Hortnerinnen grundsätzlich die Hortleiterin. Dienstbesprechungen finden wöchentlich statt; Besprechungen der drei Leiterinnen der Kindereinrichtungen monatlich sowie solche auf Gemeindeebene zweimonatlich.

Die Erzieherinnen arbeiten selbständig und eigenverantwortlich. Ihre unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten stellen einerseits für Kinder und Erwachsene eine Bereicherung, andererseits für die Einrichtung das grundlegende Potential für erfolgreiches Arbeiten dar. Jede Erzieherin fühlt sich für alle Kinder verantwortlich. Dabei kommt dem engen Austausch mit den Erzieherinnen und Lehrerinnen der beiden anderen Bereiche des Martinszentrums grundlegende Bedeutung zu.

Regelmäßig besuchen die Erzieherinnen Fort- und Weiterbildungen. Diese werden nach den tatsächlichen Erfordernissen für die pädagogische Arbeit ausgewählt. Es sind sowohl externe, als auch sog. Inhouse-Weiterbildungen, ggf. mit den Pädagogen der Kindertagesstätte und der Grundschule gemeinsam. In einer Dienstberatung berichtet bei Einzelweiterbildungen die betreffende Erzieherin über die besuchte Fort- oder Weiterbildungsmaßnahme.

Die regelmäßigen (wöchentlichen) Dienstberatungen bieten Raum und Zeit für fachliche Themen und sind Grundlage für gemeinsam verantwortete pädagogische Arbeit. Hierbei können neue Ideen und ihre Umsetzung besprochen werden. Offen werden auch erkannte

Probleme angesprochen, diskutiert und gemeinsam gelöst, wobei Konfliktbearbeitung vor Konfliktvermeidung Vorrang besitzt.

Als integraler Bestandteil des Martinszentrums orientieren sich auch die pädagogischen Mitarbeiter des Hortes grundsätzlich am Qualitätsmanagementsystem der BETA (Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Kindertagesstätten). Die gesetzlichen Vorgaben des Kinderförderungsgesetzes (KiFöG) des Landes Sachsen/Anhalt sind für den Betrieb der Einrichtung relevant und Grundlage der Betriebserlaubnis. Darüber hinaus werden andere pädagogische Rahmenrichtlinien (z.B. das Bildungsprogramm „Bildung elementar“) durch die Mitarbeiter thematisiert und nach Möglichkeit umgesetzt.

8. Einbindung der Eltern in den Hortbetrieb

Von den Eltern der im Hort betreuten Kinder wird ein Hortbeirat (Elternkuratorium) gewählt, der aus je einem Vertreter pro Klasse besteht. Er tritt bei Bedarf zusammen, meist in Kombination mit dem Schulelternrat. Die Hortleiterin lädt zu den Zusammenkünften ein. Ein Mitglied des Kindergarten- und Hortausschusses sowie (nach Möglichkeit) der Vorsteher nehmen an den Sitzungen teil. Aufgabe des Hortbeirates ist es, über Probleme zu beraten, die im Zusammenhang mit dem Hortbetrieb, mit einzelnen Kindern oder mit dem Personal entstehen. Das schließt auch konzeptionelle Überlegungen zur Gestaltung des Hortes ein. Darüber hinaus ist er bei relevanten Veränderungen der Satzung (z.B. infolge geänderter gesetzlicher Rahmenbedingungen) als Gesprächspartner des Kindergarten- und Hortausschusses des GKR vonnöten.

Die Gemeindeglieder, der GKR, die Eltern sowie der Förderverein arbeiten im Bedarfsfall zusammen (bei konkreten Projekten, bei Festen, usw.).

9. Öffnungs- und Schließzeiten

Der Hort ist an Schultagen morgens von 6 – 7.45 Uhr sowie nachmittags von ca. 13.15 – 17.30 Uhr geöffnet.

In den Ferien wird Hortbetreuung maximal für 10 Stunden pro Tag (7-17 Uhr) angeboten.

Feste Schließzeiten sind die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr sowie grundsätzlich ein begrenzter Zeitraum in den Sommerferien. Dieser umfaßt die ersten beiden vollen Wochen der Ferien.

Einmal im Jahr schließt der Hort wegen einer ganztägigen Weiterbildung. Auch dieser Termin (vornehmlich handelt es sich um einen sog. Brückentag) wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Vorliegende Konzeption wurde mit den Leiterinnen der Einrichtungen beraten sowie vom zuständigen Dezernat der Landeskirche Anhalts befürwortet.



- Dr. L. Kuhn -

(Martinstr. 4 a, 06406 Bernburg / Anhalt)

Geschäftsführender Pfarrer Martinsgemeinde Bernburg
Vorsteher Christliche Kindertagesstätte Bernburg
Mitglied im Schulverwaltungs Ausschuß der Ev. Grundschule Bernburg
Vorsteher Hort an der Ev. Grundschule Bernburg